

PAPYRI IANDANAE  
CVM DISCIPVLIS EDIDIT CAROLVS KALBFLEISCH  
===== FASCICVLVS SEXTVS =====

# GRIECHISCHE PRIVATBRIEFE

BEARBEITET VON  
GRETE ROSENBERGER

MIT 4 KUPFERTIEFDRUCKTAFELN



1934  
LEIPZIG UND BERLIN  
VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER

Byz. Zeitschr. 34 (1934) 173/4 (Zucker)  
 Chronique d'Égypte No. 18 (Juli 1934) S. 374 (Nombert-Préaux)  
 Innomon 1934, 612-614 (Schubart)  
 Philol. Wochenschr. 1934, 1341-1344 (K.F.W. Schmidt)  
 Aegyptus XIV (1934) 349/50 (Calderini)  
 The Classical Review 48 (1934) 241 (Bell)  
 Deutsche Lit.-Ztg. 56 (1935) 320-22 (Zucker)  
 Archiv f. P. XI (1935) 296-7 (Wilcken)  
 Rivista di filologia XIII (1935) fasc. I (Ghedini)  
 Theol. Literaturblatt 1934, 9 (Kittel)  
 Revue de philologie LXI 1935, 310 (Collart)  
 The Journal of Egyptian archaeology XXI, I 1935 S. 84 (Keats)  
 The Journal of Hellenic Studies LV, I 1935 S. 95 (T.C. Skeats)  
 Bollettino di filologia classica N.S. VI (XLI) N. 1/2 1934 S. 24  
 Historische Zeitschrift Bd. 153 (1936) 569-71 (P. Kieritz)  
 Museum (Maandblad) Jahrg. 43 No. 3 Dec. 1935 Sp. 62/3 (Engers)  
 Supplément critique VI (1934) S. 173f. (Gronow)  
 Revue de st. grecques 48 (1935) S. 434/5 (Collart)  
 Classical Philology 31 (1936) S. 186 (Keyes)  
 Athen e Roma 39 (1937) S. 213 (Federico Lenz)

Notiz Collart, Buch. papyrol. XIII 467. XIV 569 (édition  
 pleine de mérite)

D 225/989<sup>a</sup> - 6

Pap.



## VORWORT

Die Papyri, die ich nicht mit einer besonderen Angabe versehen habe, wurden durch Vermittlung von Prof. D. Dr. Carl Schmidt im Jahre 1926 von Händlern aus Madinet el-Faijûm erworben. Ich habe die Briefe chronologisch anzuordnen versucht. Die Nummern schließen an das von Josef Sprey bearbeitete fünfte Heft der Janda-Papyri an. Zu den Zeichen vgl. Arch. f. P. X 1932 S. 211f. In der Übersetzung werden nur da eckige Klammern gesetzt, wo es nicht sicher ist, ob die Ergänzung den richtigen Sinn trifft.

Die Kupfertiefdrucktafeln wurden von der Kunstanstalt Zedler & Vogel in Darmstadt hergestellt; die zugrunde liegenden Aufnahmen machte, wo nichts anderes bemerkt ist, Herr Böcher von der Lichtbildstelle des Mittelalterlichen Seminars zu Marburg.

Für dauernde Unterstützung und reichste Förderung schulde ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Kalbfleisch, wärmsten Dank.

Die Arbeit wurde von der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Gießen am 15. Dezember 1932 als Dissertation angenommen; sie erscheint aber nur in dieser Sammlung.

**Grete Rosenberger.**

# INHALTSVERZEICHNIS

## A. Größere Stücke

|                                                   | Seite | Tafel |                                                        | Seite | Tafel |
|---------------------------------------------------|-------|-------|--------------------------------------------------------|-------|-------|
| 91 (P. 357) An Pyron . . .                        | 219   | XVII  | 98 (P. 264) <i>Χάρις ἄχαρις</i> .                      | 236   |       |
| 92 (P. 254) Hierokles an Artemidoros . . . . .    | 221   | XVIII | 99 (P. 270) Philoromaioi an Kalpurnios . . . . .       | 237   | XX    |
| 93 (P. 215) Hermas an Sarapion . . . . .          | 222   |       | 100 (P. 260) Besodoros an Doilos, Valerios u. a. . .   | 240   |       |
| 94 (P. 576) Hermias an Sarapion . . . . .         | 224   |       | 101 (P. 268) Rest eines christlichen Briefes . . . . . | 242   |       |
| 95 (R. 227) Warnung vor den Praktoren . . . . .   | 228   |       | 102 (P. 234) Beantwortung einer Anfrage . . . . .      | 244   | XX    |
| 96 (P. 308) Ermahnung zur Eintracht . . . . .     | 231   |       | 103 (P. 208) Sabinos an Kornelios . . . . .            | 248   |       |
| 97 (P. 228) Aurelios Zoilos an Diogenes . . . . . | 233   | XIX   |                                                        |       |       |

## B. Kleinere Bruchstücke

|                                    | Seite |                                                                | Seite |
|------------------------------------|-------|----------------------------------------------------------------|-------|
| 104 (P. 303) An Heron . . . . .    | 252   | 119 (P. 309) Dionysios u. Patas an Padidyneus u. Pekysis . . . | 255   |
| 105 (P. 498) . . . . .             | 253   | 120 (P. 581) . . . . .                                         | 255   |
| 106 (P. 540) . . . . .             | 253   | 121 (P. 497) . . . . .                                         | 256   |
| 107 (P. 317) . . . . .             | 253   | 122 (P. 152) An Petros? . . . .                                | 256   |
| 108 (P. 298) . . . . .             | 253   | 123 (P. 659) . . . . .                                         | 256   |
| 109 (P. 491) Aretion an Neilos . . | 253   | 124 (P. 281) Neilammon an Antonios                             | 256   |
| 110 (P. 538) . . . . .             | 254   | 125 (P. 154) Von Zoilos . . . . .                              | 256   |
| 111 (P. 673) . . . . .             | 254   | 126 (P. 625) . . . . .                                         | 256   |
| 112 (P. 588) An Didymos . . . . .  | 254   | 127 (P. 494) . . . . .                                         | 257   |
| 113 (P. 202) An Ptolemaios . . . . | 254   | 128 (P. 243) . . . . .                                         | 257   |
| 114 (P. 261) Hadrianos an Heraklas | 254   | 129 (P. 613) An Ptoleminos . . .                               | 257   |
| 115 (P. 271) An Eudaimon . . . . . | 254   | 130 (P. 595) . . . . .                                         | 257   |
| 116 (P. 320) An Apollonianos . . . | 255   | 131 (P. 658) . . . . .                                         | 258   |
| 117 (P. 482) . . . . .             | 255   | 132 (P. 56) An Johannes . . . . .                              | 258   |
| 118 (P. 509) Domnianos an Serenos  | 255   | 133 (P. 143) . . . . .                                         | 258   |



## A. GRÖßERE STÜCKE

### 91 AN PYRON

Pyron: *Str 11f*

Reg. 3350

P. 357. Höhe 18 cm. Breite 12 cm. Tafel XVII. Der Papyrus wurde 1927 mit Stücken, die zweifellos in den Zenon-Kreis gehören, erworben. Daß auch er zu dieser Gruppe gehört, wird durch die Schrift und den Namen des Empfängers Πύρων bestätigt. Aus zwei Briefen Pyrons an Zenon (P. S. I. VI 571 u. P. Michigan Zen. 46) erfahren wir, daß sich Pyron um Ankauf von Mohn bemühte. Daß dieser Pyron derselbe ist wie der P. Mich. Zen. 52 als γραμματεὺς und P. Mich. Zen. 109 als ὁ πρὸς τοῖς γραμμασίῳ bezeichnete, ist zwar nicht nachweisbar, aber es spricht nichts gegen die Gleichsetzung. Der Name Pyron findet sich auch sonst noch in der Zenon-Korrespondenz. Der Absender des Briefes hatte einen kurzen, aus vier oder fünf Buchstaben bestehenden Namen wie Zenon. Aber von Zenons eigener Hand ist der Brief nicht geschrieben, da die Schrift von der sicher dem Zenon gehörigen, P. Cairo Zen. I 59129 Tafel XXIII abgebildeten, erheblich abweicht. Hält man an der an sich wahrscheinlichen Vermutung, Zenon sei der Absender, fest, so muß man das vorliegende Stück entweder für einen Entwurf oder eine Abschrift halten, die ein Schreiber nach dem Diktat Zenons oder doch in seinem Auftrag herstellte, und die im Archiv aufbewahrt wurde. Diese Handschrift scheint in den bisher abgebildeten Stücken des Zenonkreises noch nicht vertreten zu sein.

Die Schrift läuft parallel zur Faserung. Die über und unter dem Brief bemerkbaren Schriftspuren sind durch das Abfärben der entweder beim Falten des Briefes noch frischen oder später feucht gewordenen Schrift entstanden. Über der ersten Zeile steht *χαίρειν* in Spiegelschrift, ebenso unter der letzten *ἔρρωσο*.

Die Adresse Πύρωνι läuft auf der Rückseite senkrecht zur Faserung und zwar ungefähr an der Stelle, die dem *ἔρρωσο* der Vorderseite entspricht. Diese Form der Adresse war besonders im dritten Jahrhundert v. Chr. üblich, wenn sie sich auch bis in das vierte Jahrhundert n. Chr. erhielt; vgl. Ziemann, *De epistularum Graecarum formulis sollemnibus quaestiones selectae*, Diss. Halle 1910 S. 278f.

. . . ] Πύρωνι χαίρειν.  
ἐπειδὴ τ]ὴν μήνω-  
να οὐκέτι ἡγόρακας  
δοὺς τὸν ἀραβῶνα,  
κινδυνεύσεις ἀπολέ-  
σαι αὐτοὺς χαλ[χοὺς,

ἐὰν μὴ ἐν ἡμέραις  
τρισί. ὁ γὰρ ἄν[θρωπος]  
πρὸς διαμαρ[τυρεῖ-

<sup>10</sup> τται.

ἔρρωσο.

Übersetzung: . . . dem Pyron Freude. Da Du den Mohn nicht mehr gekauft hast, nachdem Du das Angeld gegeben hattest, wirst Du Gefahr laufen, noch dazu das Kupfergeld zu verlieren, wenn (Du) nicht in drei Tagen (den Kauf noch zum Abschluß bringst). Denn der Mann wird sich auf Zeugen berufen. Leb' wohl.

2 Obwohl die Ergänzung ἐπειδὴ im Verhältnis zu der Größe der Lücke etwas kurz ist, möchte ich an ihr festhalten, da sich ἐπειδὴ unmittelbar nach χαλρεῖν in den Zenon-Papyri noch öfter findet und also in dieser Zeit anscheinend ein geläufiger Briefanfang war; vgl. P. Mich. Zen. 24, 1; 42, 1 und 43, 5. Die erste auf den Gruß folgende Zeile konnte ja wohl etwas eingerückt sein. Statt ἐπειδὴ käme etwa noch in Betracht ἴσθι ὅτι ἐπεὶ, was Prof. Kalbfleisch vorzieht, schwerlich πανθάνω ὅτι oder ἀκούω ὅτι, wodurch der Satz nach ἀραβῶνα auseinanderfiel.

3 Statt οὐκέτι möchte man eher οὐπω erwarten, in dem Sinne „da Du den Mohn noch nicht d. h. bis jetzt noch nicht gekauft hast“. οὐκέτι wird jedoch verständlich, wenn man es zu dem Partizipium δοὺς in engere Beziehung setzt: „nachdem Du schon das Angeld gegeben hattest, brachtest Du den Kauf nicht mehr zum Abschluß“. Man muß aber auch mit der Möglichkeit rechnen, daß οὐκέτι statt des einfachen οὐν gebraucht ist; vgl. Schmid, Atticismus I 247. II 63. III 90.

4 ἀραβῶνα mit einem ρ findet sich beispielsweise auch B. G. U. VI 1289, 3. — Über den ἀραβῶν handelte zuletzt mit Literaturangaben Westermann, Aegyptus Bd. XIII (1933) S. 237. Besonders bemerkenswert ist in unserem Papyrus die Festsetzung einer Frist von drei Tagen, in deren Verlauf der Kauf vollzogen werden muß, wenn das Angeld nicht verfallen soll. Denn nach Bergold (Geschichte und Wesen des Arrabons und der Arrha im griech. und röm. Recht, Diss. Erl. 1923 S. 55) fand man diese Frist, die Theophrast (bei Stobaeus IV 1 ed. Hense S. 130, 9 f. ἐν τῷ ἀρισμένῳ χρόνῳ) erörtert, bisher in den Papyri nicht erwähnt. Trotzdem glaubte Bergold annehmen zu können, daß die Frist auch in der Zeit nach Theophrast noch bestand. Die Richtigkeit dieser Annahme hat sich also jetzt bestätigt. — Beiläufig sei bemerkt, daß in dem Plautusindex von Lodge s. v. arrabon das Zitat Trin. 690 in Truc. 690 zu verbessern ist.

6 Man kann αὐτοὺς χαλ[χοῦς] oder αὐ τοὺς χαλ[χοῦς] schreiben, wobei αὐ den Gegensatz zu dem erhofften Geschäft ausdrücken würde. Meines Erachtens verdient die erste Schreibung den Vorzug, obwohl das Fehlen des Artikels τοὺς ungewöhnlich ist; er könnte durch Haplographie ausgefallen sein.

7 Der Gedanke „wenn Du nicht doch noch in drei Tagen den Kauf zum Abschluß bringst (ἀγοράσῃς)“ wird durch ἐὰν μὴ ἐν ἡμέραις τρισί stark elliptisch ausgedrückt.

9 Die Ergänzung διαμαρ[τυρεῖ]ται, die den Resten von zwei langen Buchstaben gut entspricht, ist wohl deshalb ziemlich sicher, weil sie zweimal

? B. G. U.  
x. f. Mich. II p. 41  
s. jetzt auch  
P. Mich. II p. 41

zu vgl. auch  
geminis, also  
[av] Virens

10  
Sh  
(6)

in völliger Unabhängigkeit voneinander vorgenommen wurde. Denn nachdem ich sie gefunden und wieder aufgegeben hatte — ich dachte damals etwa an  $\lambda\lambda\alpha\langle\mu\rangle \mu\acute{\alpha}\rho[\gamma\omicron\varsigma \gamma\epsilon\nu\eta\sigma\epsilon]|\tau\alpha\iota$  als Parallele zu P. Tebt. II 315, 18 f.  $\delta \gamma\alpha\rho \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma \lambda\epsilon\iota\omega\nu \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota[\nu] \alpha\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$  — schlug Herr Prof. Herzog sie von sich aus vor. Dadurch veranlaßt suchte ich nach einem Beleg dafür und glaube, wenigstens eine gewisse Bestätigung in dem schon oben zitierten Theophrastfragment gefunden zu haben. Dort heißt es (Hense S. 127, 22 ff. 128, 4):  $\text{Οἱ μὲν οὖν ἐπὶ κήρυκος κελύουσιν πωλεῖν καὶ προκηρύττειν ἐκ πλειόνων ἡμερῶν, οἱ δὲ παρ' ἀρχῇ τινι, καθάπερ καὶ Πιττακὸς παρὰ βασιλεῦσι καὶ πρυτάνει. ἔνιοι δὲ προγράφειν παρὰ τῇ ἀρχῇ πρὸ ἡμερῶν μὴ ἑλαττον ἢ ἐξήκοντα, καθάπερ Ἀθήνησι, καὶ τὸν πριάμενον ἐναποστῆναι τιθέναι τῆς τιμῆς, ὅπως διαμφοιβηθῇσάι τε ἐξῆ καὶ διαμαρτύρασθαι τῷ βουλομένῳ, καὶ ὁ δικαίως ἐωνημένος φανερός ᾗ τῷ τέλει.}$  Durch die Abgabe des einen Prozentes wird die Möglichkeit geschaffen, die Rechtmäßigkeit eines Kaufes anzuzweifeln oder zu bezeugen; denn der rechtmäßige Käufer ist an der Zahlung zu erkennen (Lipsius, Das attische Recht S. 789 Anm. 234). Allerdings handelt es sich hier um den Verkauf von Immobilien. Das  $\text{διαμαρτύρασθαι}$  — worauf es uns ja ankommt — steht jedem frei, kann also auch von dem Verkäufer vorgenommen werden. Dieser Fall käme etwa dann in Betracht, wenn ein Käufer den Verkäufer beschuldigt, den Verkauf nicht rechtmäßig zum Abschluß gebracht zu haben. In unserem Papyrus bestände das  $\text{διαμαρτύρεσθαι}$  darin, daß der Verkäufer nachwies, er habe nach Annahme des Arrabons den Mohn während der verabredeten Frist von drei Tagen für Pyron reserviert. Erst nach dieser Frist habe er entweder den Abschluß des Verkaufs überhaupt verweigert oder den Mohn einem andern Käufer überlassen. Jedenfalls zeigt die Theophraststelle, daß  $\text{διαμαρτύρεσθαι}$  der bei Kaufverfahren üblichen juristischen Terminologie ge läufig ist.

## 92 HIEROKLES AN ARTEMIDOROS

Reg. 9351

P. 254. Höhe 10 cm. Breite 14 cm + P. Cairo 22-4-33-1. Höhe 9,5 cm. Breite 13 cm<sup>1)</sup>. Tafel XVIII. Das an unseren von Fräulein Else Grantz in Berlin aufgenommenen Papyrus rechts anschließende Stück des Museums in Kairo machte Mr. Edgar auffindig, die Photographie verdanke ich M. Guéraud. Edgar vermutete ferner, daß P. S. I. IV 340 die Fortsetzung der beiden Fragmente bilde. Diese Vermutung bestätigte Frau Prof. Norsa und stellte mir eine Photographie des Florentiner Teils zur Verfügung. Dieser ist sicher zugehörig und schließt, wie die Abbildung zeigt, genau an, ohne jedoch die Lesung von Z. 7 zu fördern. Außer den Lesungen Edgars und Guérauds benutzte ich noch eine Abschrift von Mr. Skeat, die er im Dezember 1932 von dem Gießener Fragment gemacht hatte.

Der Brief gehört zur Zenon-Gruppe. Artemidoros ist der uns aus vielen Briefen bekannte Arzt. Hierokles ist m. E. mit dem von P. Cairo Zen. I 59060, 59061 II 59148 u. a. identisch, obwohl die Schrift in unserem Stück eine andere ist als jene Bd. I Taf. XVI u. Bd. II Taf. IV abgebildete. Für die Gleichsetzung spricht besonders der gleiche Anfang in P. Cairo Zen. 59148. Vielleicht diktierte Hierokles unseren Brief, weil er noch etwas krank war (vgl. Z. 3). Ein

1) Der Maßunterschied von P. S. I. IV 340 erklärt sich daraus, daß am linken Rand des Gießener Fragments ein Stück fehlt.

10 auf  
Skeat  
(brieff.)

Briefwechsel zwischen Hierokles und Artemidoros findet sich in den bisher veröffentlichten Zenon-Papyri m. W. nicht.

Die Schrift läuft senkrecht zur Faserrichtung. Das ε ist auffallend spitzwinklig. — Die Doppelstriche im Text bezeichnen die Bruchstelle.

Ἱεροκλῆς Ἀρτεμιδώρῳ χαί[ρε]ιν. εἰ ἔρρωσαι καὶ ἐν τοῖς λοιπαῖς ἀπαλάσσεις κατὰ νοῦν, εὖ ἂν ἔχοι· αὐτὸς μ[ὲ]ν γὰρ καταπλεύσας ἄνωθεν..

ἡν[ο]χλήθην ισχυρῶς, νυνὶ δὲ πρὸς τῷ ἀναλαμβάνειν εἰμ[ὶ]. ὑγια-  
νε[ν] δὲ καὶ Ἐφάρμοστος καὶ τὰ π[α]ρὰ σο[ῦ] παιδάρια. περὶ Πτολεμαίου

καὶ πρότερον μὲν σοὶ ἔγραψα [ ]||ν. [ ]. εἰσθ[ῆ]. [ ] παρὰ ? Sk. 6.

Ζήνωνος οἰόμενος ἔχειν τὴν [παλα]||στραν π[ρὸς]

σαί ἐπληγνῶχει τὰ τε ξο [ ]||.

2f. Vielleicht δι-ηνωχλήθην Edgar; vielleicht φο[ικι] oder φο[ικη] la fièvre, weil Reste von 2 langen Buchstaben Guéraud 4 π[α]ρὰ σο[ῦ] Edgar 5 ἵνα ἐπεισε[?] Edgar; 1ν δ[ι]||πεισθ[ῆ] (= πῶ)ν δ[ι]|| oder ἐ[π]ν δὲ dem πρότερον μὲν entsprechend Guéraud; aber πῶν δὲ mir unwahrscheinlich wegen νυνὶ in Z. 3 und P. S. I. IV 340, 7 7 ἐπληγνῶχει Skeat. Auf der Rückseite des Kairoer Fragmentes befinden sich nach Edgar und Guéraud undeutliche Tintenspuren, worin Edgar ἀπόδος erkennen zu können glaubt.

Übersetzung: Hierokles dem Artemidoros Freude. Wenn Du gesund bist und es Dir sonst nach Deinem Sinn geht, würde es gut sein. Ich nämlich wurde heftig mitgenommen, als ich von Süden herunterfuhr, jetzt bin ich aber beim Erholen. Auch Epharmostos und die von Dir (gesandten) Kinder sind gesund. Wegen Ptolemaios schrieb ich Dir ja schon früher. . .

1f. Zu der Wendung s. P. Cairo Zen. II 59148, 1f., I 59061, 1f. und Exler, *A Study in Greek Epistolography*, Washington 1923, S. 104.

3 Ähnlich P. S. I. IV 333, 2f.: νυνὶ δὲ ἀκούσαντές σε ὑγιαίνειν καὶ εἶναι ἥδην πρὸς τῷ ἀναλαμβάνειν ἡσθήμεν.

4 Ausgeschrieben ist nur Ἐφάρμοστος; es folgt ein dicker Punkt, der wohl die Abkürzung andeuten soll. Epharmostos, ein jüngerer Bruder Zenons, wird z. B. auch in dem Brief an Zenon von Hierokles genannt (P. Cairo Zen. II 59148, 2): ὑγιαίνειν δὲ καὶ αὐτὸς καὶ Ἐφάρμοστος.

6 Entweder Ζήνωνος oder Ζήνων, δς. . .

### 93 HERMAS AN SARAPION

P. 215. Höhe 17 cm. Breite 12,5 cm. Der Brief steht auf der Rückseite eines Berichtes eines Dorfschreibers im Oxyrhynchites über Veränderungen im Grundbesitz, wie mir Herr Curschmann, der diese Urkunde behandelt, freundlich mitteilte. Die Urkunde gehört nach Zeile 4/5: το[ῦ] ἐνεσῶτος κ (ἐτους) αὐ[το]κορ[ά]τος K[αῖ]σ[α]ρος Τραϊανοῦ Ἀδριανοῦ [Σεβασ]τοῦ in das Jahr 135/6 n. Chr. Als die Urkunde keine Bedeutung mehr hatte, schnitt der Briefschreiber Hermas ein Stück heraus und benutzte die Rückseite als Briefpapier. Für die Adresse wischte er einen Streifen der Urkunde aus und schrieb sie senkrecht zu der Schrift der Urkunde. Die senkrecht zur Faserung laufende Schrift des Briefes hat Ähnlichkeit mit der P. Lond. Tafelb. II Nr. 67 abgebildeten, die in das Jahr 166 n. Chr. gehört. Ungefähr in dieser Zeit wird wohl auch der Brief geschrieben sein. Die Schrift ist steif und zeigt, daß

Aug. 3352

Hermas kein geübter Schreiber war. An vielen Stellen, besonders vor Zeile 15 und 16, sind ältere Schriftspuren zu erkennen. In Zeile 8 und Zeile 15 versuchte Hermas die alte Schrift auszuwischen.

Die Adresse lautet: *Σαραπίωνι ἀπὸ < Ἑρμᾶτος*. Zu dieser Form der Adresse vgl. Ziemann S. 280. Gewöhnlicher als *ἀπὸ*, das sich meist bei Ungebildeten findet, ist *παρά*.

*Ἑρμᾶς Σαραπίωνι τῷ [ἀδ]ελφῷ  
χαίρειν.*

*περὶ τῶν κεραμίων ἐμέλησ[ε μ]υ. π[ε]πρα<κα>  
ἃ ὁ(δραχμῶν) η καὶ Ἐπαγάθος ἦνευκ[ε . . . ] α καὶ ἄ[π]έδωκε  
5 ἄλλα γ' ὁ(δραχμῶν) ις. τὰ ἔσχατα ε τὰ [ἀ]νερχθέν-  
τα ἔχρηστά ἐστίν· [λοιπο] τὰ ἄλλα τῇ ν' αὐ-  
τὴν τιμὴν οὐχ εὐρίσκει. ἐὰν μὲν οὖν  
εὕρῃς τὸν ἐρχόμενον, δῆλωσον,  
εἰ ἐλάττωτος θέλεις δοῦναι. ἐὰν  
10 δὲ μὴ φθάσῃς πωλῆσαι αὐτά, ἀφήσω  
αὐτὰ ὥς ἔστιν. ἐρρωσθαὶ σε εὐχομαι.  
Τῷβι καθ.*

*[ε . . ]  
κόμισαι κρέα β ὥστε Χρησίμωι ἐνε-  
15 χθέντα αὐτῷ. Κέρδων τῇ [ . . . . . ] ηι  
ἐγένετο ἐνθάδε.*

Übersetzung: Hermas seinem Bruder Sarapion Freude. Um die irdenen Gefäße kümmerte ich mich. Ich habe eines für acht Drachmen verkauft, und Epagathos brachte *x* und veräußerte weitere drei für sechzehn Drachmen. Die letzten fünf heraufgebrachten sind unbrauchbar; die anderen finden nicht denselben Preis. Wenn Du nun einen findest, der herkommt, so teile mit, ob Du sie für weniger hergeben willst. Wenn ich sie nicht vorher (zu dem eigentlichen Preise) verkauft habe, werde ich sie hergeben, wie es gerade möglich ist. Ich wünsche, daß es Dir gut geht. Den 29. Tybi. *Nachschrift*: Laß Dir zwei Stücke Fleisch für Chresimos geben, die für ihn gebracht wurden. Kerdon war am . . . ten hier.

3 Das Wort *κεράμιον* kommt sowohl in seiner eigentlichen Bedeutung „Topf“, „Tongeschirr“ als auch als Maßbezeichnung im Sinne von „Krug“ oder „Faß“, doch ohne einheitlichen Rauminhalt vor; vgl. Preis., W. B. und F. W. Da aber dann, wenn Keramion ein Maß bezeichnet, gewöhnlich der Inhalt angegeben ist, etwa Wein, Öl u. a. m., so ist hier offenbar an das Tongeschirr selbst zu denken. — Zu *μέλει μοι περὶ τίνος* vgl. B. G. U. III 845, 11 [II]: *εἰ γὰρ σοι ἔμελε περὶ ἐμοῦ κτλ.* und P. Oxy. VIII 1155, 5 [II]: *ἔμελε* (= *μεμέληκε*) *ἐμοὶ περὶ τοῦ πράγματος*.

4 Wohl *ἦνευκ[ε* oder *-εν* mit Zahl (*ἐπτά, ἐννέα, δέκα*). Die Ergänzung *ἐννέα* trüfe dann das Richtige, wenn es sich um die Gesamtmenge der zu verkaufenden Keramien handelte; aber Hermas hatte doch wohl schon eine gewisse Anzahl zum Verkauf vorrätig, bevor Epagathos kam. Eine Ergänzung wie *ἦν ἐν Κ[ώμ]α* (indeclinabel, vgl. P. Oxy. XVI 1848, 7; 1998, 2; 6) ist

wenig wahrscheinlich. — Trotz der sehr kleinen Lücke ist die Ergänzung des  $\pi$  in  $\epsilon[\pi\epsilon]\delta\omega\kappa\epsilon$  möglich, da Hermas auch sonst das  $\pi$  sehr schmal macht. In der Bedeutung „veräußern“ wird  $\alpha\pi\omicron\delta\iota\delta\omicron\nu\alpha\iota$  zwar gewöhnlich im Medium gebraucht, aber das Aktiv ist z. B. bei Thuk. VI 62, 4 ( $\tau\acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha \alpha\pi\epsilon\delta\omicron\sigma\alpha\nu$ ) einhellig überliefert (vgl. Liddell-Scott  $\alpha\pi\omicron\delta\iota\delta\omicron\mu\iota$  a. E.). Über die Verwendung des Aktivs statt des Medium im allgemeinen vgl. Mayser II S. 115 f.

5f. Die letzten fünf Gefäße sind völlig unbrauchbar (also überhaupt nicht anzubringen), während für die übrigen nur nicht der hohe Preis zu erzielen ist.

8  $\tau\omicron\nu\nu \epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\nu$  hat hier die Bedeutung „einen, der zu uns heraufkommt“, vgl.  $\tau\acute{\alpha} [\acute{\alpha}]\nu\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$  in Z. 5/6. Zu dem substantivischen Partizip s. Kühner-Gerth I § 461, 5 S. 594.

10  $\varphi\theta\acute{\alpha}\sigma\omega$  ist Konjunktiv zu  $\epsilon\varphi\theta\alpha\sigma\alpha$ , das in den Papyri  $\epsilon\varphi\theta\eta\nu$  völlig verdrängt hat. Zu der Verbindung von  $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$  mit dem Infinitiv vgl. Ghedini, *Lettere cristiane dei papiri Greci del III e IV secolo*, Milano 1923, Nr. XXIX 32/3 mit Anm. S. 209 u. K.-G. II § 484, 32, S. 76. — Der Gedanke ist: Ich will sehen, ob ich die Gefäße noch zu dem eigentlichen Preise verkaufen kann, bis ich Deine Einwilligung habe, sie auch für weniger herzugeben. Wenn Du mir mitgeteilt hast, daß Du auch mit einem niedrigeren Preise einverstanden bist, werde ich sie dann so abgeben, wie es möglich sein wird.

13 Das von Hermas ausgewischte  $\epsilon$  . . . stammt wohl von seiner eigenen Hand.

14 Zu  $\kappa\omicron\mu\iota\sigma\alpha\iota$  in der Bedeutung „laß Dir geben“ vgl. P. Flor. II 162, 7 und P. Hib. 54, 17. — In der Bedeutung „an die Adresse, unter dem Titel, zugunsten eines“ findet sich  $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon$  sehr oft ohne Verbum in Verbindung mit dem Dativ oder der Präposition  $\epsilon\iota\varsigma$  bei den Verben des Schickens, Gebens, Lieferns usw.; vgl. Mayser II S. 301. — Zu  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha \beta$  „zwei Stücke Fleisch“ vgl. Xen. Kyr. II 2, 2:  $\kappa\alpha\iota \epsilon\rho\epsilon\nu\omicron\nu\tau\omicron \kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha \epsilon\kappa\acute{\alpha}\sigma\tau\omega \eta\mu\acute{\omega}\nu \tau\rho\acute{\iota}\alpha [\eta] \kappa\alpha\iota \pi\lambda\epsilon\iota\omicron\tau\alpha \tau\acute{\alpha} \nu\epsilon\mu\epsilon\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha$ . — Dieses Fleisch schickt wohl Hermas selbst zusammen mit dem Briefe.

15 Das Tagesdatum ist nicht zu erkennen, da es auf Litur steht, und Hermas anscheinend auch noch daran verbessert hat.

## 94 HERMIAS AN SARAPION

Der Papyrus ist am rechten Rande etwas verstümmelt und hat sonst noch ein paar kleine Lücken. Die parallel zur Faserung laufende Schrift ist klein, aber kräftig. Sie hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der P. Lond. Tafelband III Nr. 51 abgebildeten aus den Jahren 216—219 n. Chr. Auch findet sich eine Form des  $\beta$ , die nach Thompson, *Introd.* S. 192f. im 3. Jahrh. zu verschwinden scheint (S. 192, Sp. 2, 9 und Sp. 3, 7). Ich möchte annehmen, daß der Papyrus etwa dem Ende des 2. oder dem Anfang des 3. Jahrhunderts angehört. Dazu stimmt die Zusammenstellung, die Exler S. 35 über die Formel  $\chi\alpha\iota\omicron\iota\varsigma$  gemacht hat.  $\chi\alpha\iota\omicron\iota\varsigma$  findet sich vom 1. Jahrh. n. Chr. an, in der uns vorliegenden Form jedoch ( $\chi\alpha\iota\omicron\iota\varsigma$  + Vokativ des Empfängers +  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$  mit dem Genetiv des Absenders) begegnet es erst am Ende des 2. Jahrh. n. Chr. Ferner wird dieser Ansatz dadurch bestätigt, daß der Preis von achtzehn

Reg. 3353  
P. 576, 4.  
Nachtrag

Drachmen für eine Artabe Weizen (Z. 5f.) der Zeit um 200 angemessen ist, wie Herr Dr. F. Heichelheim mir mitzuteilen die Freundlichkeit hatte.

Die Adresse läuft auf der Rückseite in Faserichtung von oben nach unten. Zu erkennen ist nur: Σαραπίωνι φίλω . [ ] . . . ; entweder ist φίλω oder Φίλω[ν — (Gen.)] gemeint.

- Χαίροις, ἀδελφ[έ]  
 Σαραπίων, π'(αρά) Ἐρμίον.  
 μετὰ πολλὰ μόλις ἐπι-  
 σα τὸν ἀδελφὸν Πάριον  
 5 πυροῦ[σ]αι τῶν ὤ(δραχμῶν) ↑ τὰς  
 τοῦ πυροῦ ἀρτάβ(ας) — ν  
 καὶ ἔσχον ὤ(δραχμὰς) φξ· σὺ οὐ γ  
 λαβὼν τὰς ἄλλας ὤ(δραχμὰς) [τμ  
 ἀγ]β[ρα]σον Πάριδι ξενγ( )  
 10 . [περ]ιστρωμάτων  
 καὶ β ξενγ(η) βαλαναρίων  
 καὶ δ' δισκάρια τοῖς παιδί[οις] *Nineck δισκάρια,*  
 αὐτοῦ ξενγ(ος) ᾧ καὶ ἐμρ[ι]  
 ξενγ(ος) ᾧ' περιστρωμάτων  
 15 καλῶν μεγάλων. καλῶ[ς]  
 δὲ [πο]ιήσεις ἀπαιτήσας  
 Σαρᾶν τὸν γναφεά εἴ[κοσι]  
 τέσ[σα]ρ(ας) ὤ(δραχμὰς) κδ καὶ τ[ὰ] λείποντα  
 ε ὤ(δραχμὰς) εἰς συνπλήρω(σιν) ὤ(δραχμῶν) ρκ· καὶ τὸν  
 20 Ταυνοῦν ἀπαίτησον ὤ(δραχμὰς) [x καὶ  
 γενοῦ πρός Ὁ[ν]υῶφριν [τὸν  
 ἐλαιουργὸν κα[ὶ] μάθε [ἐκ τοῦ  
 συμβόλου τί ἔδωκε[ν] καὶ  
 τὸ λῖπον ἀπαίτησον εἰς συν-  
 25 πλήρω(σιν) τῶν ὤ(δραχμῶν) ρμδ. οἶδας δ[ὲ] καὶ  
 ὅτι Ταυνοῦς δίδωσι ἐτι [τῶν  
 ὤ(δραχμῶν) μη· μάθε δὲ ἐκ τοῦ συμ-  
 βόλου τί ὀφίλει καὶ ἐκπρασ[σε]  
 αὐτόν. ἐὰν δὲ ἀπαιτήσῃ[ς] πάντα  
 30 ταῦτα, ἀγοραστῇαι π[α]ντὶ στρῶγῃ[ν]αι  
 διὰ τὴν ᾧ τοῦ νέου ἔτους·  
 οἶδας γὰρ τὸ ἔθος, ὃ παρακ[α]-  
 λῶ μὴ ἀμελή[ς]ης. ἐρρωσ-  
 θέ σε εὖχομαι  
 διὰ παντὸς βίον.

3 Das μ von μόλις ist aus ον korrigiert 3 f. l. ἔπεισα 18 l. λείποντα  
 24 l. λείπον 28 l. ὀφείλει 33 f. l. ἐρρωσθαι σε



Übersetzung: Mögest Du, Bruder Sarapion, von Hermias begrüßt sein. Nach vielem (Hin und Her) überredete ich mit Mühe den Bruder Paris, sich mit den 50 Artaben Weizen für die 900 Drachmen einverstanden zu erklären, und ich nahm 560 Drachmen an mich. Nimm Du nun die anderen 340 Drachmen und kaufe für Paris  $x$  Paar Decken und 2 Paar Badetücher und 4 Diskarien für seine Kinder, einen Satz, und für mich ein paar Decken, schöne, große. Du wirst aber gut daran tun, von Syras dem Walker vierundzwanzig Drachmen (= 24) zu fordern und den Rest von 5 Drachmen zur vollen Begleichung der Rechnung von 120 Drachmen. Und von Tannus fordere  $x$  Drachmen und geh zu Onnopharis, dem Ölmüller, und unterrichte Dich aus der Quittung darüber, was er (bis jetzt) gab und fordere den Rest zur vollen Begleichung der 144 Drachmen. Du weißt doch auch, daß Tannus noch (etwas von den) 48 Drachmen zu geben hat. Unterrichte Dich aber aus der Quittung (noch einmal genau) darüber, was er schuldet und treibe es vor ihm ein. Wenn Du dies alles eingefordert hast, mußt Du auch Geschenke (?) kaufen wegen des ersten des neuen Jahres; Du kennst ja den Brauch, den nicht außer acht zu lassen ich Dich auffordere. Ich wünsche, daß Du das ganze Leben hindurch gesund seist.

1 Vielleicht auch ἀδελοφ[έ μου]; vgl. Exler S. 35.

5 κνρω hat nach Preis., W. B. drei Bedeutungen: 1. bestätigen, bekräftigen, 2. in Erfüllung gehen lassen, 3. den Zuschlag erteilen. Hiervon kann für uns nur die dritte in Betracht kommen, die aber auch wohl zu eng ist. Der Zusammenhang fordert eher „sich einverstanden erklären“. Die ganze Ausdrucksweise, daß Paris sich mit dem Zuschlag der 50 Artaben Weizen für die 900 Drachmen einverstanden erklärte, ist recht merkwürdig, da man hiernach fast annehmen müßte, daß Paris das Geld bekäme, während durch das Folgende doch einwandfrei belegt wird, daß Hermias die 900 Drachmen erhielt. An eine Versteigerung ist wohl nicht zu denken, sondern an einen Verkauf, über den schon längere Zeit Verhandlungen geführt wurden. Der Artikel bei δραμῶν und ἀρτάβας zeigt, daß Sarapion über das Angebot bereits Bescheid wußte.

9f. Man kann sowohl ξεῦγ(ος)[α] als auch ξεῦγ(η)[x] auflösen und ergänzen.

12 Das an δ angehängte Zeichen soll, obwohl es fast wie α aussieht, doch wohl nur das δ als Zahl charakterisieren; vgl. Thompson S. 171 Faksim. 83 Z. 4 und Schubart, *Tabulae* 32a Z. 7, beide aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts. — Was unter δισκάρια zu verstehen ist, konnte ich nicht sicher ermitteln. τὸ δισκάριον findet sich als Deminutivum von δίσκος z. B. bei dem Arzt Oribasios, *Synopsis* 7, 44, 1 (VI 3 S. 238 Raeder): μολυβδούν δισκάριον παγύτερον ὥς οἱ σπόνδυλοι μείζον τοῦ γαγγλίου ἐκτείνει τῷ βάρει γὰρ διαλύει αὐτὸ ἐν χρόνῳ πλείονι. Preis. führt W. B. III, Abschn. 18 (Maße) eine Stelle aus dem 7. Jahrh. n. Chr. an, Stud. XX 218, 31: Ein Pächter liefert jährlich δισκάριον ἐν μεσὸν διαφορῶν βρωμάτων ἔχον τυρία ἑκατὸν καὶ ψωμίον ξεῖνῃ ἑκατὸν κτλ. Unter δισκάριον muß man sich da wohl einen großen Korb (vgl. Hesych s. v. καννοῦν ed. min. S. 807/8 unten: καννοῦν, κανίσκιον, δισκάριον) oder ein ähnliches Behältnis vorstellen. An unserer Stelle bilden vier Diskarien ein Zeugos (hier etwa „Satz“). Vielleicht sind sie ein Spielzeug, da sie ausdrücklich für Kinder bestimmt sind, etwa Tellerchen.

Skript: ~ δισκάρια



17 Nach Preis., W.B. ist *Συραῖς* bis jetzt nur als weiblicher Name belegt; doch kann er in B.G.U. I 343, 9 ebensogut ein männlicher sein.

19 Die Wendung *εἰς συνπλήρωσιν δραχμῶν x* findet sich auch P. Teb. II 573 und P. Lond. II 143, 14 [I] S. 204.

20 Preis., N.B. führt *Τανοῦς* nur als weiblichen Namen an; hier ist er durch τὸν (Z. 19) und αὐτὸν (Z. 29) als männlich gesichert.

21 Zu *γενοῦ πρὸς Ὀννώφριν* vgl. B.G.U. II 625, 22 [II/III]: *γενοῦ μετὰ Λογγέλου εἰς Σκηνὰς Μάνδρας πρὸς Βησαρίωνα*.

23 Das *σύμβολον* muß ein Papier sein, worauf die von der Schuld schon abgetragenen Beträge notiert sind und woraus der Rest der Schuld zu erkennen ist.

25 Gewöhnlich folgt auf *οἶδας γάρ*. Hier glaube ich jedoch nach *οἶδας* ein *δ* zu erkennen. Für die Ergänzung *δ[ε]* ist die Lücke zu groß. Deshalb ergänze ich *δ[ε] καὶ* „Du weißt aber auch so schon“ oder *δ[ε] ἤδη*.

26 *δίδοσσι* hat etwa die Bedeutung „er wird zahlen, er hat zu zahlen, schuldet“; vgl. unten Anm. zu Nr. 100, 9f.

26f. Es ist auffallend, daß die Forderung an Tannus noch einmal angegeben wird, nachdem schon Z. 20 die Rede davon war. Man könnte zunächst meinen, es handle sich um eine zweite Forderung. Jedoch möchte ich eher annehmen, daß in beiden Fällen dieselbe Forderung gemeint ist. Ist in Z. 26 die Ergänzung *εἰ τι [τῶν]* — für *εἰ τι [τι τῶν]* reicht der Raum nicht — richtig, dann war in Z. 20 der noch zu begleichende Rest angegeben, also eine Zahl unter 48. In Z. 20 gibt Hermias aus dem Gedächtnis die Restschuld des Tannus an; aber er befürchtet dann, doch nicht genau zu wissen, ob und wieviel Tannus noch zu zahlen hat und richtet deshalb an Sarapion die Worte „Du weißt aber doch auch, daß T. noch etwas von den 48 Drachmen zu zahlen hat“ usw.

30 Die Lesung *στρεπην[α]* ist sehr unsicher, da die Schrift an dieser Stelle stark verwischt und zerstört ist. Die Übernahme des römischen Wortes wäre ja nach den vielen anderen Beispielen (vgl. Meinersmann, Die lateinischen Wörter und Namen in den griech. Papyri, Leipzig 1927) nicht verwunderlich. Anscheinend konnte die Neujahrsfeier in der Form, wie Hermias sie sich dachte, nicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden; jedenfalls hielt Hermias es doch für nötig, noch hinzuzufügen „Du kennst doch die Sitte“ usw. Über die Feier des Neujahrsfestes und die Neujahrsgeschenke vgl. Wilamowitz, Pindaros S. 186, Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen S. 94 Anm. 54, Samter, Familienfeste der Griechen und Römer, S. 5, Nilsson, Archiv für Religionswissenschaft. Bd. XIX (1916—1919) S. 61 ff., Nilsson bei P.W. s. v. *Kalendae Ianuariae* u. s. v. *Strena*, Wiedemann, Das alte Ägypten, Heidelberg 1920, S. 405 Anm. 2 und Kees, Ägypten, München 1933, S. 195f.

33 Zu *ἀμελεῖν* mit dem Akkusativ der Sache vgl. K.-G. I § 417 Anm. 13. — Zu *μη* = *ἵνα μη* s. Radermacher, Neutestamentl. Gramm.<sup>2</sup> S. 195.

35 Der Zusatz einer bestimmten Zeitdauer, während der der Empfänger gesund bleiben soll, findet sich nach Ziemann S. 342 seit dem dritten Jahrh. n. Chr.

*bestimmte  
Zucker  
PLZ 1935,  
321/2*

*παράκαλος, θε-  
dini*

Reg. 3354

## 95 WARNUNG VOR DEN PRAKTOREN

P. 227. Höhe 18 cm. Breite 11,5 cm. Der Papyrus ist am oberen und linken Rand abgebrochen. Die ursprüngliche Breite ist nicht mit völliger Sicherheit festzustellen, weil die einzige bestimmt zu ergänzende Wendung (Z. 18) mit Abkürzungen geschrieben oder eingerückt sein konnte. Die Schrift des in Faserrichtung laufenden Briefes ist kräftig und weitläufig und neigt zu Worttrennung; ein Fehler im Material führt sogar zu Wortspengungen wie *πρα κτωρ* in Z. 4 und *ο κιας* in Z. 5. Die Schrift hat, obwohl senkrecht, eine gewisse Ähnlichkeit mit der bei Schubart, Pal. S. 69 abgebildeten aus dem Jahre 179 n. Chr. Der Brief ist wohl dem zweiten bis dritten Jahrh. n. Chr. zuzuweisen. — Die Rückseite ist leer.

[...].. σοι πά[ντ]ι εὐχαριστεῖ  
καὶ ἐλθὼν] πρὸς σε ἀνταποδώσει σοι τὰ πάντα.  
ἴσθι ὅτι ἡμῶν διαλεγόμε[ων] > [ῥ]τι περὶ τῶν βιβλι-  
δίων συ[νέ]σχε με ὁ πράκτωρ καὶ ἐξέ-

5 *πραξέ με τ]ην κλειδα τῆς οἰκίας Δουκίλλης[ς].*

σὲ παρακαλῶ οὖν πρόσ[σ]εχέ τῇ οἰκίᾳ,  
ἕως ἂν διαλέγωμαι, καὶ ὅσα ἔχει ἐν τῷ ἀ[ν]-  
λῶ καὶ τοῖς σ]ταθμοῖς καὶ τὰς τύλας, ἃς  
ἔχει ἐν τῇ ἀ[ν]θρακῇ. ἐάν σοι προσέλθῃ Ὁριγένης

10 ὁ παρὰ τοῦ ἀγο]ρανόμου, μαθὲ <θῆ>λω, ὅτι χάριν τῶν  
τυλῶν ἤξει ] ὁ πράκτωρ τῆς οἰκίας Ἀπιανοῦ·  
ἀλλὰ βούλομαι μὴδὲν αὐτῷ δίδον· ἔσχεν  
γὰρ τὰς ἐκ τ]ῆς ἐν Φοκῶν οἰκίας καὶ δεῖ  
εὐλαβεῖσθαι π]ρὸς αὐτόν· μέχρι δὲ τῶν Ἀμε-

15 *νοσιῶν ἤξω] πρὸς σε. ἄσπασαι Κύριλλον*  
*.....καὶ το]ὺς σοὺς πάντας ἀπ' ἐμοῦ καὶ*  
*.....]οιν καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς.*  
*ἐρρωσθαί σε] εὖχομαι).*

2 Das π in πάντα ist aus σ korrigiert.

Übersetzung: N. N. dankt Dir sehr, und wenn er zu Dir kommt, wird er Dir alles zurückerstatten. Wisse daß, während wir noch über die Akten(?) verhandelten, mich der Praktor festhielt und mir den Schlüssel zu dem Hause der Lukilla abnahm. Dich bitte ich also, achte auf das Haus, so lange ich noch verhandle, und auf alles, was sie (Lukilla) in dem [Gehöft] und in den Ställen hat, und die Matratzen, die sie in dem Lichthof hat. Wenn Origenes [der Gehilfe des] Agoranomos zu Dir kommt, so sollst Du wissen, daß der Praktor des Hauses des Appianos wegen der [Matratzen] kommen wird; ich wünsche aber, gib ihm nichts; denn er nahm die aus dem Haus in Phokou, und man muß [sich] vor ihm [hüten]. Bis zu den Amesysia werde ich zu Dir kommen. Grüße Kyrrilla und all' die Deinen von mir und N. N. und ihre Kinder. Ich wünsche Dir Gesundheit.

Die in diesem Briefe berührten Vorgänge sind nicht ganz klar. Nach Z. 3 ff. handelt es sich um das vielleicht gewaltsame Vorgehen eines Praktors —

*σὲ μάλιστα / σκίψαν*  
*Vierack*

*J. Louag.*  
*(Puckner)*

schlechthin mit  $\delta$  πράκτωρ bezeichnet —, der dem Briefschreiber den Schlüssel zu dem Hause der Lukilla abnahm, um, wie ich vermute, eine Pfändung vorzunehmen. Nach Z. 7 ff. wollte er wohl einzelne Gegenstände beschlagnahmen und nicht das Haus selbst (wie z. B. nach P. Oxy. II 285 um 50 n. Chr. der Praktor Apolophanes einen Chiton an sich nahm). Wodurch das Eingreifen des Praktors veranlaßt ist, erfahren wir nicht. Auch geht aus dem Briefe nicht hervor, wieso der Absender die Schlüssel zu dem Hause der Lukilla besitzt und weshalb er sich so um das Haus kümmert, daß er den Empfänger des Briefes bittet, darauf zu achten. Wir können nur vermuten, daß Lukilla, als sie aus irgendeinem Grunde verreisen mußte, ihm die Schlüssel zur Aufbewahrung gab oder die Verwaltung des Sprengels sehr schwankend gewesen sei. Auch das Gebiet des in Z. 11 genannten Praktors, der wohl nicht mit dem in Z. 4 genannten identisch ist, erstreckte sich vermutlich über mehrere Orte, da das Haus des Appianos anscheinend nicht auch in Phokou lag. Ob die drei in dem Briefe erwähnten Häuser, wenn auch in verschiedenen Dörfern, so doch in einem Praktorie-Sprengel lagen, in dem mehrere Praktoren das Amt verwalteten, oder ob sie zu verschiedenen Sprengeln gehörten, deren Praktoren auf Grund höherer Anordnungen gleichmäßig vorgingen, ist aus dem Text nicht ersichtlich.

1 Zu  $\epsilon\upsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\epsilon\iota\nu$  „danken, dankbar sein“ vgl. z. B. Olsson, Papyrusbriefe aus der frühesten Römerzeit, Upsala 1925, Nr. 34, 17 (S. 100):  $\Pi\epsilon\lambda\omega\varsigma \delta\epsilon \kappa\alpha\iota \tau\eta\gamma\omega\rho\omega \epsilon\upsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega \mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omega\varsigma$  und Ghedini Nr. XXVII 9 (S. 193. IV. J.):  $\kappa\alpha\iota \epsilon\upsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\tau\omega [\tau\eta \theta\epsilon\lambda\alpha] \pi\rho\omicron\nu\omicron\lambda\alpha \kappa\alpha\iota \sigma\upsilon (= \sigma\omicron\iota) \tau\omega \epsilon\mu\omega \pi\acute{\alpha}\tau\rho\omega\iota$ . Über den Bedeutungswandel des Wortes handelt ausführlich Schermann, *Philologus* LXIX 1910 S. 375 ff. — Durch  $\pi\alpha\nu\tau\iota$  wird wohl das Verbum verstärkt wie durch  $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omega\varsigma$  in der oben angeführten Parallelstelle. Die Belege, die Preis, W. B. Spalte 273 für  $\pi\alpha\nu\tau\iota$  in der Bedeutung „durchaus, ganz und gar“ anführt, sind nicht beweiskräftig, weil der eine unsicher (B. G. U. 180, 11  $\pi\alpha\nu[\tau\iota]$ ), der andere (B. G. U. 1133, 9  $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma \delta\epsilon \tau\omega \pi\alpha\nu\tau\iota$ ) [ $\epsilon\iota\varsigma \tau\omega \iota\delta\iota\omicron(\nu) \kappa\alpha\tau\alpha\chi\rho\eta\sigma\theta\alpha\iota$ ] falsch ist. Platon gebraucht  $\pi\alpha\nu\tau\iota$  an mehreren Stellen als Verstärkung; aber immer in der Verbindung  $\delta\iota\omega \kappa\alpha\iota \pi\alpha\nu\tau\iota$ , z. B. Kratylos 433 E, Phaid. 79 E, Polit. V 469 C u. ö. Ich möchte daher annehmen, daß es sich um itazistische Schreibung für  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\eta$  handelt, das auch modal gebraucht wird; vgl. Blaß-Debrunner, Gramm. d. neut. Gr. § 103 und Bonitz, *Index Aristot.* S. 561. — Am Anfang der Zeile oder in der vorhergehenden wird der Name dessen, der danken läßt, gestanden haben.

3f. Statt  $\beta\iota\beta\lambda\iota[\delta\acute{\iota}\omega\nu \sigma\upsilon]\gamma\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon$  könnte man auch  $\beta\iota\beta\lambda\iota[\omega\nu \epsilon\upsilon\theta\acute{\epsilon}\varsigma \sigma\upsilon]\gamma\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon$  ergänzen; da der Schreiber oft größere Zwischenräume läßt, ist die Zahl der zu ergänzenden Buchstaben sehr ungewiß. Was man sich unter den  $\beta\iota\beta\lambda\iota\alpha$  oder  $\beta\iota\beta\lambda\iota\delta\iota\alpha$  vorzustellen hat, ist nicht klar. Vielleicht handelt es sich um Akten, die in dem amtlichen Verkehr zwischen Praktoren und Hausverwaltern eine Rolle spielten — etwa analog dem bei Wilcken, Chrestom. Nr. 264 vorliegenden Tatbestand, wonach der Praktor sich Quittungen für das  $\kappa\alpha\tau\alpha\chi\omega\rho\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\nu$  der  $\beta\iota\beta\lambda\iota\alpha$  (Einsenden der Akten) ausstellen läßt — oder um einen privaten Vertrag, den der Briefschreiber, der ja anscheinend das Haus der

Lukilla verwaltete, mit jemand, der das Haus zu mieten oder zu kaufen beabsichtigte, gerade schließen wollte.

5 Die Ergänzung ἐξέ[πραξε με] verdanke ich Herrn Prof. Herzog; vgl. P. Oxy. II 269 II 5f. *ἐκπράξον αὐτὸν τὸ χειρόγραφον*.

6 Zu der fälschlichen Verdoppelung des σ vgl. Mayser I S. 217 III a und Crönert, *Memoria Graeca Herculanensis* S. 93.

7 Des Raumes wegen ist α[ὐ]λιδῶ Ergänzungen wie α[ὐ]λιδῶ oder α[ὐ]λιδῶ vorzuziehen.

8 Infolge des ὅσα der vorhergehenden Zeile ist der Schreiber aus der Konstruktion gefallen, sodaß er τὰς τύλας statt ταῖς τύλας schrieb. Am Ende dieser Zeile hat trotz des noch vorhandenen Raumes anscheinend nichts mehr gestanden.

9 Für αἴθρα „Lichthof“ s. Belege bei Preis., W. B.; auch F. Luckhard, *Das Privathaus im ptolem. u. röm. Ägypten*, Diss. Bonn 1914, S. 57 ff.

10 Der ἀγορανόμος ist Staatsnotar und Marktmeister (vgl. Preis., F. W. u. Oertel, Lit. S. 332 ff.). In welcher Eigenschaft Origenes mit ihm zu tun hat, geht aus dem Text nicht hervor, vermutlich war er sein Hilfsbeamter, also ὁ παρὰ τοῦ ἀγορανόμου; vgl. P. Grenf. II S. 185. — Die den Schriftzeichen entsprechende Lesung μαθελω gibt keinen Sinn. Nach der einleuchtenden Vermutung von Herrn Prof. Herzog liegt Haplographie oder Haplogenie für μαθὲ (θ)λω vor. Es handelte sich dann um dieselbe parataktische Konstruktion wie in Z. 12. Zu der Haplogenie vgl. Mayser I S. 245—248 u. Nachmanson, Beitr. z. altgriech. Volksspr. S. 67 f. Zu der Koordination s. Blaß-Debrunner, Gramm. d. neut. Gr.<sup>5</sup> § 471, Radermacher, Neutestamentl. Gramm.<sup>2</sup> S. 221 u. H. Ljungvik, Beitr. z. Syntax d. spätgr. Volksspr. S. 94 f.

11 Statt der Matratzen kann natürlich ein anderer Gegenstand das Streitobjekt gewesen sein.

12 Die Ergänzung ἀλλὰ βούλομαι ist wohl einem einfachen παρακελεύομαι vorzuziehen.

13 Bekannt ist ein Ort Φοβῶν in der östlichen Toparchie des Oxyrhynchites (P. Oxy. 1285, 90; 1659, 53; 1688, 7; 1041, 4. P. S. I. 162, 4). Nach ihm berichtigte Wilcken, Archiv IV 485 die unsichere Lesung P. Lips. 116, 2 Φοβ. μου. Auch in P. Oxy. 1546, 11 ist der Name nur undeutlich zu erkennen Φοβ[ω]ν, und in P. Oxy. 973 schwanken Grenfell und Hunt zwischen Φοβῶν und Φοξῶν. Trotz einer kleinen Verstümmelung ist in unserem Stück die Lesung Φοξῶν sicher. Ob es neben dem Ort Phobou einen anderen Phokou gab, oder ob es sich doch überall um denselben Ort handelt, vermag ich nicht zu entscheiden.

14 Der zu ergänzende Infinitiv muß entweder die Bedeutung „sich hüten vor“ oder „Widerstand leisten gegen“ haben. In Frage kommt also etwa ἐύλαβεῖσθαι, das doch wohl mit πρὸς verbunden werden konnte (vgl. Polyb. I 18, 1: εὐλαβεῖσθον διακείσθαι πρὸς u. Plut., *Quaest. conv.* VIII 3 p. 729 E: εὐλαβεῖς πρὸς ἅπαντας ἀδελφὴν ἦσαν), oder ἀνταγωνίζεσθαι „ankämpfen gegen“; vgl. Bauer, W. B. zum N. T.

14f. Die Worte nach μέγρι müssen einen bestimmten Zeitpunkt bezeichnen. Der Artikel weist auf einen Plural, am ehesten eines Neutrons. In Betracht kommt deshalb wohl nur ein Fest, das auf ein bestimmtes Datum fällt. Belegt sind die Amesysia (P. Flor. 131, 5; P. Oxy. 1666, 16 [III]; S. B. 3462, 7 [II]) oder Amesesia (P. Lond. III 1171, 68 S. 179 [8 v.]). Comparetti bringt das

μαθελω  
Kierck,  
nim in  
m. f. p.

Fest mit dem Gott Amsi in Verbindung (Anm. zu P. Flor. 131), und ihm schließen sich Grenfell und Hunt (Anm. zu P. Oxy. 1666) anscheinend an. Heranzuziehen ist auch P. Amh. 93, 12 [II], wo Ἀμεσεσίους vorkommt, wonach P. Fay. 95, 16 [II] ἀμεσ[εσίους] ergänzt ist.

16 Am Anfang der Zeile ist wohl noch etwas mehr zu ergänzen, vielleicht πολλὰ — wie Ghed. Nr. I 17 S. 49: ἀσπάζομαι τὴν σύνβιον σου πολλὰ καὶ Σε-ρῆνον κτλ. — vielleicht aber auch mehr, etwa τὴν φιλάτην oder sogar καὶ τὸν δαίνα, sodaß die Zeile folgendermaßen ausgesehen haben könnte: 1. πολλὰ καὶ το]ὺς σοὺς πάντας κτλ. 2. τὴν φιλάτην καὶ το]ὺς σοὺς πάντας κτλ. 3. καὶ τὸν δαίνα καὶ το]ὺς σοὺς πάντας κτλ.

17 Entweder ist ein längerer Namen wie Ἀφροδιτάρην oder Ἀπολλωνάριν zu ergänzen, oder die Lücke ist mit zwei Namen auszufüllen, etwa τὸν δαίνα καὶ Τανυ]ρίν. Zu der Nominalbildung auf -ις, -ιν statt -ιος, -ιον vgl. Thumb, Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßb. 1901, S. 154.

## 96 ERMAHNUNG ZUR EINTRACHT

Reg. 3355

P. 308. Höhe 10 cm. Breite 21 cm. Der Papyrus ist auf beiden Seiten in Faserrichtung beschrieben. Auf der Vorderseite sind Reste von zwei Kolonnen erhalten. Die eine Kolonne besteht aus 26 Zeilen, deren Anfänge abgeschnitten sind. Die zweite Kolonne ist bis auf den Anfang der sieben oberen Zeilen abgebrochen. Die stellenweise stark verblaßte Schrift der ersten Kolonne ist mit vielen schrägen Linien durchstrichen. Den Inhalt der Kolonnen bildet wohl ein Vertrag (Z. 14 ]-ξως ἀποδώσω; Z. 16 ]. πρὸς ἀλλήλους; Z. 18 f. τετρα[κισίων] ν δρ[αχμ]ῶν). Augenscheinlich ist diese Urkunde, nachdem sie wertlos geworden war, für den Brief zurechtgeschnitten worden, dessen Anfang fehlt, während rechts, links und unten der Rand teilweise erhalten ist. Die Schrift des Briefes ist gewandt; sie weist etwa in das dritte Jahrh. n. Chr. In Z. 6 u. 7 ist sie stark verblaßt. Von Z. 1—3 sind nur Zeilenenden erhalten, von Z. 4 und 5 nur Anfang und Ende. <sup>1</sup>]ἀδι[κ] — <sup>2</sup>δι]καίου? <sup>3</sup>]μαὶ αὐτά, εἶνα [ἀπο]φάσω αὐ<sup>4</sup>[τὰ oder Dativ — δ]έδωκα δραχμὰς διακοσίας ὅς <sup>5</sup>ἀγρό[ρασ]ον δὲ δραχμῶν — ὀφίλω —

6 ἄλλ[ο] μηδὲν, ἐπιδὴ ἐγὼ εἰμι καὶ ὁ ἀδελφός μου] ± 20 B.

... ον καὶ τυρεία. ἀσπάζομαι πολλὰ τοὺς ἀδελφούς μο[ν] ἀσπα[ξ]ου

1. <sup>1</sup> διὰ ξμοῦ· ἀσπάζομαι [πολλὰ] Λιονυσιάδαν καὶ τὴν θυγατέραν αὐτῆς, καὶ ὁ [vi-

ὅς σου Δρεῖων πολλὰ σε ἀσπάζεται. εἰδὸν γὰρ ὑπηρετῶ αὐτὸν κατὰ τὰς δυνάμει[s]

10 μου. βλέπετε δὲ μὴ π[ο]νήσητε ἀγδίαν πρὸς ἀλλήλους, εἶνα μὴ κατα- γ[φ]ινάσω-

μεν· ἄφε' τέ γὰρ ὡς ἀναβῶ πρὸς ὑμᾶς· οὐ γὰρ μικὰ πράγματα συνέβη ἡμῖν·

ἀλλὰ ἀνέξασθαι αὐ[τ]οὺς ὡς κἀγὼ ἀνέχομαι. ἐρωδῶσαι ὑμᾶς εὐχομαι ἀεὶ πάντας.

6 l. ἐπειδὴ 7 l. τυρεία 9 l. εἰδὸν, δυνάμεις 10 l. εἶνα 12 l. ἀνέξασθε

Papyri Iandanae. VI

19

zu 2. 1. f.  
Maym I 8. 115  
Linn. 1. Brung-  
mann - Thumb  
S. 64. 292 f.

ἀνέξασθαι αὐτοὺς αἰ. n. συνέβη (!) καίτοι

[τὰ ἀδελφὰ] διὰ ξμοῦ (αἰ. [φ.]) Keyes

Coni. des  
Aor. 2. u. 3. u.  
auf 3. u. 4. u.  
m.

τα δὲ  
Vierde  
(αποφασί-  
σθησιν)

3 Ist die Lesung richtig, so liegt εἶνα mit Futurum vor (Radermacher, Neutest. Gr.<sup>2</sup> S. 173f.).

4 Das Zeichen für 200 hat ungefähr die bei Bilabel *Siglae* (P. W. Sp. 2307) an zweiter Stelle verzeichnete Form, die gewiß auch nur ein σ ist.

6 εἰμι ist entweder als εἴμι oder als εἰ μὴ zu deuten.

8 Die Worte διὰ ἐμοῦ sind recht deutlich zu erkennen. In der hier geforderten Bedeutung „von mir“ kann ich sie sonst nicht belegen, es heißt sonst immer ἀπ' ἐμοῦ oder παρ' ἐμοῦ; διὰ bezeichnet dagegen die Person, die den Gruß übermittelt, vgl. Ziemann S. 332. — Die Tilgung des πολλὰ ist seltsam, da es doch, wie auch Z. 7 und 9 zeigen, ganz formelhaft gebraucht wurde. — Διονυσιάδαν und θυγατέραν mit parasitischem ν, s. Mayser I S. 199.

9 εἰδὸν (= ἰδὸν) „sieh da“ ist formelhaft; in der Verbindung mit γὰρ findet es sich auch P. Oxy. 1069, 6; 11; 35. — ὁ πηρετῶ mit dem Akkusativ begegnet z. B. auch P. S. I. 717, 5 [II]: πῶς σε νοθρευσάμενον [ὃ] πηρέτησα, P. Teb. 420, 19 [III] und P. Oxy. 1121, 10 [III]. — κατὰ τὰς δυνάμεις heißt entweder „nach besten Kräften“ oder „entsprechend der Vermögenslage“; hier liegt wohl die erste Bedeutung vor. Der Plural steht auch C. P. R. 30 II 17, häufiger ist der Singular κατὰ δύναμιν.

10 Die Verbindung βλέπειν μὴ ist sehr geläufig; vgl. Bauer (Preuschen) βλέπειν 6. — Das Wort ἀηδία steigert sich von der Bedeutung „Unannehmlichkeit“ (Plat., Nom. VII 802 D; Gegen. ἡδονή) zu der Bedeutung „Streit“ (so etwa B. G. U. 22, 14f.); dazu vgl. auch N. T. Luk. 23, 12 cod. D: ὄντες δὲ ἐν ἀηδία ὁ Πιλάτος καὶ ὁ Ἡρώδης κτλ. Mit πρὸς ist es schon bei Dem. 19, 193 verbunden: ἢ τιν' ἐν αὐτῷ μικροψυχῶν ἢ πρὸς αὐτὸν ἀηδῶν ἐνεορακώς; statt ἀηδῶν ποιεῖν findet sich P. Teb. 304, 9 [II]: ἀηδῶν συνῆψαν. — Das noch nicht belegte Verbum καταγωνιᾶν wäre wohl einfach eine Verstärkung des Simplex. Zu αγωνιᾶν vgl. z. B. P. Giss. I 19, 3 u. P. Giss. I 17, 12. Statt dessen könnte man vielleicht auch καταγ[αυαντῶμεν oder — wie Herr Prof. Herzog vorschlägt — καταγ[ελασθῶμεν „zum Gespött werden“ ergänzen, aber die Buchstabenreste nach dem γ passen besser zu einem ω als einem α oder ε.

(f. Shidim')

11 Für ὥς = ἕως s. P. Vat. gr. 11 col. V Z. 4 S. 55 u. Anm. S. XXI: αἱ πρόσοδοι κατεγέσθωσαν, ὥς με διδάξωσιν (Non ci par dubbio che qui ὥς = ἕως, e me non sia da mutare in μὴ), Dieterich, Unters. z. Gesch. d. gr. Sprache (Byz. Arch. 1) S. 48f., Radermacher, Neutest. Gr.<sup>2</sup> S. 201 und Jannaris, *Hist. Greek Gramm.* § 1488. — μικρά statt μικρὰ ist öfter belegt; vgl. Preis., W. B. — Die Lesung am Ende der Zeile ist zwar recht unsicher, aber doch einleuchtend; συμβαίνει ist auch in den Papyri sehr häufig; vgl. z. B. B. G. U. 45, 19 [203]; B. G. U. 164, 19 [II/III]; P. Flor. 295, 6 [VI] u. P. Oslo II 64, 7: ἤκουσα γὰρ εἶ[ν] ταῦθα λυπηρὸν πᾶνμα συμβεβηκέναι μοι.

12 Zu ἀνέξασθαι statt ἀνάσχεσθαι vgl. Psaltes, *Grammatik der byzant. Chroniken*, Gött. 1913, S. 220: ἵνα παρέχητε, παρέχας, παρέχαι, παρέξασθαι u. Hatzidakis, *Einleitung in die neugriech. Gramm.* S. 176: καθ[έ]ξεια st. κατ[έ]σχον. — Das Wort α<ν>ρους nimmt dem Sinne nach das ἀλλήλους von Z. 10 wieder auf und ist deshalb α<ν>ρους zu schreiben. Zu dem ganzen Ausdruck vgl. *Studi Ital. di Filol. Class.* N. S. Vol. IX Fasc. IV (1932) *Lettera di Maximus* ed. Vitelli Z. 13f.: ἐρωτηθέντες, ὥς καὶ [κα]τ' ὅψιν ὑμᾶς ἠρώτησα, ἀν-

ἔχεσθαι ἀλλήλων καὶ φιλεῖν ἑαυτούς, ἀνανκαίως καὶ νῦν γράφω, vi ho esortato  
altre volte, e vi esorto ora a tollerarvi l'un l'altro e a volervi bene; s. auch  
Radermacher, Neutest. Gramm.<sup>2</sup> S. 74.

## 97 AURELIOS ZŌILOS AN DIOGENES

Reg. 3356

P. 228. Höhe 22 cm. Breite 20 cm. Tafel XIX. Der Papyrus ist in der linken oberen Ecke stark beschädigt und weist sonst noch ein paar kleinere Lücken auf. Die parallel zur Faserung laufende Schrift der Vorderseite ist an vielen Stellen sehr stark verblaßt, die der Abbildung zugrunde liegende Photographie von Fräulein Else Grantz hat wohl alles Erreichbare herausgeholt. Die Hand wirkt flott und einheitlich, obwohl dieselben Buchstaben in sehr verschiedenen Formen auftreten, wie z. B. das o, das bald sehr groß, bald sehr klein geschrieben ist. Sie ist reich an Buchstabenverbindungen und hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Schrift der bei Schubart, Griech. Pal. Abb. 51 abgebildeten Berliner Urkunde (= B. G. U. IV 1093), die in das Jahr 265 n. Chr. gehört. Die Adresse läuft auf dem dem linken Rande der Vorderseite entsprechenden Streifen von oben nach unten. Darunter ist der Bruch, der zeigt, wie der Brief gefaltet war, unter ihm steht ein zweites Kreuz. Die (im Druck vereinfachten) Kreuze liefen über die beiden später abgefallenen kleinen Siegel und sind deshalb jetzt in der Mitte unterbrochen. Die Schrift der Adresse zeigt den großen und steilen Typus, der sich seit dem Beginn des dritten Jahrhunderts so häufig findet (Schubart, Gr. Pal. S. 73 ff.). So wird der Papyrus ungefähr der Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. angehören. An dem linken Rande sind nicht zu dem Briefe gehörige Schriftspuren zu sehen. Die Adresse lautet (vgl. Ziemann S. 280):

Τῷ ἀδελ[φῷ] Διογένει  $\times$   $\times$  ἀφ[θ] Ἀδρηλίου Ζωΐλου //

Ἀδρηλῖος Ζωΐλος] Διογένει

ἔδεξάμην σο]ν τὰ γρά[μ]μα[τα] τῇ β καὶ εὖρον αὐτὰ  
[.]·[α]·[.....]·[θ]ων ... τὴν μωρ[ι]αν. ἐγ[ώ] μὲν  
ὑπηρετῶν ἐπιουειδίζ[ο]μαι· οὐκ εἰμι ἀπονενοη-  
μένος καὶ ο[ὐκ] εἰμι ἀναίσχυντος καὶ οὐκ [εἰ]μι μὲν.  
σὺ φιλοπ[ό]νεις τὰ γράμματα μου· μάθε οὖν ὅτι ἐ-  
γ[ώ] πεπολ[η]κ' ἐμοὺ τὰ ἔτη ἰδ[ὲ] λοιπὸν ὑπηρε-  
[σε]τῶν τοὺς γονεῖς σου, καὶ οὐκ ἦν ἀναίσχυν-  
τος καὶ οὐκ ἠμολύς σου ἐγενόμην οὐδὲ τῇ ἀδελ-  
10 φῇ] μου. οὐκ ἔδει σε ταῦ[τα] π[ρ]ότ[ε]ιν καὶ ἀπελ-  
θ[εῖν] ἐτῶν ἰθ[ὺς] καὶ [ἀπ]ιχάζειν εἰς Κυννοπο-  
λειτὴν. εἰάν δὲ πάντα ποιήσης, οὐ δύνασαι μαι  
δεῖραι. ὅτε γὰρ μείζους ἡμ[ῶν], ἀνάπαλιν ἐδε-  
ῖ[ν] σε ἀρ[α] λοιπὸν ὅτε νεανίσκος ἐγενέ-  
15 μ[ην], μέλ[λ]εις με δεῖραι. ἐγενάμην σου λοιπὸν

μυθῶν σου τὴν ?  
Schubart

κδ ? Schubart  
briefl. f. v.

παράχ' εἰν ? Kuntz  
v. H. Sch. παράχ' εἰν  
ἀναχάζειν (v. H.)  
H. Sch. v. H.  
H. Sch. v. H.

19\*

\* „ἐπὶ enim more Herodoto adverbii vice fungitur neque  
cum ὀνομαστικῇ in munus verbum coalescere vide-  
tur (insuper, cf. Kühner-Schubert II, 1, p. 527).“

7 Κδ. briefl.  
v. H. Sch. v. H.

ἐπὶ ὀνομαστικῇ  
Eittem Lymbolae D.  
Lymbolae 105 f.

πεπολῆκα μου  
Kuntz

ιβ Kuntz



ἀνεχόμενος, οὐ μέλλω σε λοιπὸν ἀνέχε-  
σθαι. μαρτυρήσω δὲ καὶ τῇ ἀδελφῇ [μου  
Θαΐσδι, ἐὰν παραγένηται πρὸς ἐμὴ] (σὺν) φροῖς.

Λ ε // Χοῖακ γ

20 ἐδόκουν γὰρ ὅτι μέλλεις με φιλοστοργεῖν\* ὅτεκενιδν-  
νεύκει ἡ μήτηρ μου, εὖρον ὅτι, ἐὰν γένηται  
αὐτὴ μετὰ ἑκατὸν ἔτη, ἐμελλές με α... θως  
ἐμβαλεῖν πρὸς τὴ θύρα // // // //

11 f. l. Κυνopolίτην 12 l. με 13 l. μικρὸς 15 l. μέλλεις 20 l. μέλλεις

Übersetzung: Aurelios Zoilos an Diogenes. Ich erhielt Deinen Brief am zweiten dieses Monats und fand, daß er [von neuem] Deine Torheit [zeigt]. Ich tue Dienste und werde noch geschmäht; ich bin nicht von Sinnen, ich bin nicht unverschämt und ich bin keine Maus. Beherrze Du, was ich Dir schreibe. Wisse also, daß ich meine 14 Jahre zurückgelegt habe, indem ich immer Deinen Eltern diene, und ich war nicht unverschämt und zeigte mich weder Dir noch meiner Schwester ähnlich. Du hättest Dich nicht so benehmen und nicht im Alter von 19 Jahren fortgehen und in den Kynopolitengau entweichen dürfen. Wenn Du aber auch alles versuchst, so kannst Du mich doch nicht schinden. Als ich noch klein war, da batest Du (der Du damals ein Knirps warst) wiederholt, daß ich Dich auf den Arm nehmen sollte; nun da ich Jüngling wurde, willst Du mich schinden. Ich ertrug Dich (trotz Deines Benehmens) noch weiter, jetzt will ich es nicht mehr länger tun. Diesen Entschluß werde ich aber auch meiner Schwester Thaësis mitteilen, wenn sie, so die Götter es wollen, zu mir kommt. Im 5. Jahre, am 3. Choiax. Nachschrift. Ich glaubte nämlich (trotz Deines unfreundlichen Auftretens) immer noch, daß Du mich wie ein Bruder lieben wollest; als meine Mutter in Gefahr war, fand ich, daß Du mich wahrhaftig vor die Türe werfen wolltest, wenn die Mutter über hundert Jahre alt würde.

Die dem Brief zugrunde liegenden Verwandtschaftsverhältnisse sind etwa so zu denken: Zoilos und seine Schwester Thaësis (Z. 9 f. u. 17 f.) stammen wohl aus der ersten Ehe der Mutter (Z. 21), Diogenes aus der zweiten. Die Väter scheinen beide tot zu sein. Zoilos lebt mit der Mutter in einem Hause, in dem der junge Stiefbruder die hausherrliche Gewalt hat (Z. 22 f.).

2 Zur Ergänzung s. Ghedini Nr. XIV 1, 2 S. 131 [III/IV]: αἰδεῖσθαι[μ]ην σου τὰ γράμματα. — τῇ β: Aurelios Zoilos beantwortete also den Brief des Diogenes gleich am nächsten Tag nach dem Empfang (s. Z. 19).

3 Den Sinn habe ich in der Übersetzung herzustellen versucht. Eine dementsprechende zu den Spuren passende Ergänzung konnte ich noch nicht finden.

4 ἐπιονεῖδίζ[ο]μαι mit scriptio plena (K.-Bl. I S. 234). ἔτι οὐνεῖδίζομαι ist mit den Spuren nicht vereinbar.

5 οὐκ εἰμι μῦς muß etwa unserem Ausdruck „ich verkriehe mich doch nicht ins Mauseloch“ entsprechen. Zu dieser Vorstellung vgl. die von Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtl. Redensarten der Römer s. v. mus angeführten Plautusstellen. In den *Paroemiographi Graeci*, Apostolii Cent. XI Bd. II S. 537, 17 ed. Leutsch werden die κατὰ τὴν οἰκίαν μῦς als δειλὰ ξῶα bezeichnet.

21 f. l. α. K. F. W. Schmidt  
früher in der Ta

Ghedini: 'nep-  
pura verso mia  
sorella'

Zu Ghedini Nr. XIV  
Zu K. Bl. I S. 234



6 Zu φιλοπονεῖν mit dem Akkusativ vgl. P. Oxy. 1069, 21 ff. [III]: ἀνάγκασον αὐτὴν τὸ βρέφος φιλοπονήσε. An unserer Stelle bedeutet es „kümmer Dich um meinen Brief, d. h. um seinen Inhalt.“

6f. Statt ὅτι ἐ[γ]ώ ist vielleicht ὅτι ἐ[ρ]ώ einzusetzen.

7 In der Bedeutung „eine Zeit verbringen“ findet sich ποιεῖν z. B. Demosth. XIX 163: οὐκ ἀνέμειναν τὸν κήρυκα οὐδ' ἐπόλησαν χρόνον und P. Fl. II 137, 7 [III]: πρὸς τὴν μίαν ἡμέραν, ἣν ποιεῖ ἐκεῖ.

9 Der Schreiber verbindet ὁμοιος nebeneinander mit dem Genetiv und dem Dativ.

10 Statt ταῦ[τα] π[ρὸς] ῥάτ'τειν ist vielleicht τη[δὲ] π[ρὸς] ῥάτ'τειν zu lesen. Zu dem Häkchen vgl. Schubart, Griech. Palaeogr. S. 79.

11 Die Zahl ἰϛ bezeichnet das Alter des Diogenes zu der Zeit, als er wegging. — Die Ergänzung des auf -χάζειν endigenden Verbums ist unsicher. Zu ἡσυχάζειν, das trotz des nachfolgenden εἰς ganz gut am Platze wäre, passen die Spuren nicht. Auch die Komposita von χάζειν (ἀναχάζειν, ἀποχάζειν) kommen nicht in Frage. Am besten paßt ἐπιχάζειν, das man wohl gleich \*ἀποχάζειν setzen und für eine Weiterbildung von ἀποχέσθαι halten muß (vgl. das aktive οἴχωκα). Zu dem Wechsel zwischen οἰ und ι vgl. Mayser I S. 111 f.

13 Zu ἡμ[η]ν s. K.-Bl. II S. 222 u. Mayser I S. 356.

14f. Zu ἐγενά[μ]ην vgl. Mayser I S. 362, K.-Bl. II S. 104, Radermacher, Neutestamentl. Gramm.<sup>2</sup> S. 90 mit Anm., Dieterich S. 237 f. u. Psaltes S. 211.

15f. Bei der Lesung ἐγενάμην σου λοιπὸν ἀνεχόμενος wäre σου von ἀνεχόμενος abhängig. Mit dem Genetiv ist ἀνέχεσθαι z. B. auch bei Platon, Protagor. 323 A konstruiert. Daß der Schreiber unmittelbar darauf den Akkusativ von ἀνέχεσθαι abhängig sein läßt, entspricht nur der von ihm auch Z. 9 bewiesenen Inkonzonanz. Zu der Umschreibung mit γίγνεσθαι s. Radermacher S. 102 f. — Eine andere mögliche Lesung wäre ἐδέόμην σου λοιπὸν ἀνεχόμενος in der Bedeutung „ich bat Dich, Dein Benehmen zu ändern, indem ich es noch weiter ertrug.“

17 μαρτυρεῖν scheint sich aus der bei Preis., W. B. angeführten Bedeutung „einem etwas beweisen“ zu der Bedeutung „anzeigen“, „mitteilen“ entwickelt zu haben. — Das μου am Ende der Zeile ist nach Z. 10 ergänzt.

18 Zur Lesung und Ergänzung ἐὰν παραγένηται πρὸς [ε]μὲ [σὺν] θεοῖς vgl. Ghed. Nr. IX 23 f. S. 107: ἐὰν παραγένη σὺν θεῷ, Ghed. Nr. XXII 7 f. S. 162: παραγινόμενον πρὸς ὑμᾶς und allerdings z. T. ergänzt Ghed. Nr. IV col. III 14 f. S. 68: ἵνα σὺν [θεῷ παρα]γενόμενος εἰς τὴν Ἀλεξάνδρειαν mit Anm. S. 75 f.

20 In φιλοστοργεῖν sind die Buchstaben το zu einer Art Ligatur zusammengedrängt. Das Verbum, das in der Literatur recht häufig vorkommt und besonders die gegenseitige Liebe von Eltern, Kindern und Geschwistern bezeichnet, ist bis jetzt in den Papyri noch nicht belegt, jedoch finden sich φιλοστοργία und φιλόστοργος; vgl. Preis., W. B.

20f. Es liegt entweder ὅτ' ἐκεκινδυνεύει oder ὅτε κενικδυνεύει mit Ausfall des Augments (s. Mayser I S. 333 f.) vor.

22 Am Ende der Zeile ist ein Adverbium zu ergänzen, wodurch das ἐκ-

*I think ἀληθῶς  
is right Kuntz*

βαλεῖν als tadelnswert oder unerhört charakterisiert wird. Dadurch, daß das Wort von dem Schreiber anscheinend korrigiert ist, läßt es sich nicht genau erkennen (vgl. die Abbildung). Ohne eine Entscheidung zu treffen, führe ich folgende Möglichkeiten an: 1. ἀφιλήθως 2. ἀλ(ι)ηθῶς „wahrhaftig“ 3. ἀλίσθως (falsche Schreibung für ἀλίστως) „unnachgiebig“. 23 Die Form τῇ θυρᾷ ist wohl als ein durch Schwund des auslautenden ν entstandener Akkusativ aufzufassen; vgl. Mayser I S. 191 f. *Lat. mag. theon.*

Reg. 335f

## 98 ΧΑΡΙΣ ΑΧΑΡΙΣ

P. 264. Höhe 13,3 cm. Breite 13,4 cm. Der Anfang fehlt. Die in Faser-  
richtung laufende Schrift ist groß und kräftig und weist in das dritte Jahr-  
hundert n. Chr. Zu diesem Ansatz paßt die Formel ἐρρωσθαί σε εὖχομαι  
πολλοῖς χρόνοις in Z. 9/10; vgl. oben S. 227. — Die Rückseite ist leer.

] . [

] . εν τὸ φιλικὸν [

] . σεμε, ἵνα α[ ] .

] καλῶς ποιήσας καὶ μὴ ἀπο-

5 λαβὼν· εἰ δὲ μή, ἡ χάρις ἔχαρις  
γέγονε. ἀλλὰ πάντως σπου-  
δάσεις δῶναι· εἰ γὰρ καὶ χρῆσιν  
μοι αὐτὸ ἐδίδους πάλι οἶδα ὅτι  
ἐδίδους. ἐρρωσθαί σε εὖχομαι

10 προῦλ[ο]ς χ[ρόνοις].  
ἀσπάζου σ[ο]ν τὴν σύμβιβν καὶ τὰ  
τέκνα σο[υ] πάντα [καὶ τοὺς] οἰκίους  
σὺν πάντ[α]ς.

6 Das erste α von ἀλλὰ ist aus τ korrigiert 7 l. δοῦναι 12 l. οἰκίους

2 Das φιλικὸν ist eine Abgabe, die wir aus zwei anderen Papyri kennen:  
P. S. I. IV 301, 16 [V] und P. Flor. III 297, 345; 418; 484 [VI]. Dort ist  
sie anscheinend ein Teil der ἐμβολή.

3 Vielleicht ist an — σέ με (Aorist) zu denken, vielleicht an προῦλ[ο]ς ἐμέ.

4 Wenn die bekannte Wendung καλῶς ἐποίησας in das Partizip um-  
gesetzt wird (vgl. Platon, Theait. 166 D: ἀναπελθεῖς, οὐ καλῶς ποιῶν, Hug zu  
Pl. Symp. 174 E und K.-G. II S. 87), so wird ein davon abhängiges Partizi-  
pium unbequem. Deshalb hat der Briefschreiber durch ein explikatives καὶ  
koordiniert; über diese recht geläufige Anreihung handelt Ljungvik, Beiträge  
z. Synt. d. altgr. Volkssprache, Uppsala 1932, S. 76 ff. Zu der in den Papyri  
so häufigen Verwendung von καλῶς ποιεῖν und den üblichen Verbindungen  
s. Ljungvik S. 95 f. und Salonijs, Zur Sprache der griech. Papyrusbriefe, Hel-  
singf. 1927, S. 33 f., der jedoch P. Fay. 114, 3 falsch erklärt, indem er das  
Partizipium κομισάμενος, das — auch nach der Übersetzung der Heraus-  
geber — zu πέμψις gehört, als von πνῆσας abhängig auffaßt.

5 Die Verbindung χάρις ἔχαρις findet sich in Poesie und Prosa. Aischy-  
los benutzt sie in zwei verschiedenen Bedeutungen: 1. unwillkommener Liebes-

dienst, Agam. 1545 u. Choeph. 44 (ed. Wilamowitz, der aber Choeph. 44 statt des in *M* überlieferten ἔχαριν ἀχάριτον in den Text aufnimmt); 2. unvergoltenen Liebesdienst, Prom. 543. Aus der Prosa sind Plutarch, *De genio Socratis*, 583 F = Bd. III S. 509 ed. Bernardakis und Arrian, *Alex. anab.* IV 8, 4 = Bd. I S. 187, 24 f. ed. Roos heranzuziehen. In den *Paroemiographi Graeci* II S. 323, 68a ed. Leutsch heißt es: ἀγάριστον εὐεργετῆν καὶ νεκρὸν μολχεῖν ἐνὶ σύγκειται.<sup>1)</sup> An unserer Stelle bedeutet die Wendung wohl, daß bei Annahme des Angebotes der Liebesdienst keinen Dank eingebracht hätte; im übrigen bleibt der Sinn dunkel.

6 Die Verbindung ἀλλὰ πάντως ist geläufig, s. P. Flor. II 262, 11 [III] und P. Giss. 103, 22 [IV].

7 Zu δῶναι = δοῦναι s. Mayser I S. 100. — χοῆσις heißt hier wohl Nutznießung. Der Sinn ist anscheinend: Wenn Du es mir auch nur zur Nutznießung gabst, so weiß ich doch wiederum, was Du mir gabst (oder daß Du es mir gabst) und weiß es zu würdigen. Zu der Gegenüberstellung von χοῆσις und κῆσις vgl. Cicero, *Ep. ad fam.* VII 29, 1: *Sum χοῆσι μὲν tuus κῆσι δὲ Attici nostri. Ergo fructus est tuus, mancipium illius* und Gerhard, Phoinix von Kolophon S. 114.

8 Für πάλι statt πάλιν s. Preis., W. B. und beispielsweise auch Herondas II 52; πάλι gehört wahrscheinlich zu dem Nachsatz. — Ob man unter ὅτι „was“ oder „daß“ zu verstehen hat, läßt sich wohl nicht sicher entscheiden.

12 Zu οἰκίους s. P. Oxy. IX, 1218, 13 [III]: [ἀσ]πάζοντέ σε οἱ σοὶ πάντες οἱ οἰκίολ σου [καὶ] τὰ παιδία σου.

## 99 PHILOROMAIOS AN KALPURNIOS

Reg. 3.358

P. 270. Höhe 22,6 cm. Breite 10,6 cm. Tafel XX. Der rechte Rand des Papyrus ist etwas verblaßt und stellenweise abgebrochen. Von Z. 17 an fehlt links etwa ein Drittel. Die senkrecht zur Faserung laufende Schrift weist wohl in das vierte Jahrhundert n. Chr. Bemerkenswert ist die Form des Omega, die sich nach Thompson, *Introd.* S. 193 besonders im vierten Jahrh. n. Chr. findet (s. die Abb.); manchmal gebraucht der Schreiber die gewöhnliche Form. Über dem Anfangsvokal eines Wortes stehen oft zwei Punkte, so Z. 6 ὄζη, 8 ἔχειν, 15 εἶν, 16 ὄθεν, 17 ὄθονιων und 18 ἡμας; vgl. Schubart, Griech. Palaeogr. S. 82, Wilcken, Grundzüge S. XLVII, Gardthausen, Griech. Palaeogr.<sup>2</sup> II 137<sup>1</sup>, Thompson, *Introd.* S. 63 und Ghedini S. 304.

1) Statt dieses Wortlautes findet sich bei Antonius, *Melissa* (Patrol. ed. Migne, *Series Graeca* T. 136, 58 Spalte 877) und Arsenios, *Ionia* (ed. Walz 1832 S. 89) ἀχάριστον εὐεργετῆν καὶ νεκρὸν μολχεῖν ἐν ἴσῳ κείται.. Daß es sich in beiden Fällen um dasselbe Sprichwort handelt, ist klar; aber auch der Wortlaut ist wohl ursprünglich gleich gewesen, und zwar halte ich ἐν ἴσῳ κείται für den richtigen. Denn ἐν ἴσῳ ἔστιν ist terminus für idem significat quod; vgl. z. B. Apoll. Dysk., *De synt.* S. 47, 2 ed. Uhlig, S. 197,7 U., S. 97, 10 U. u. Scholion zu Aristoph., *Ach.* 204. Dagegen ist ἐνὶ σύγκειται sonst nicht belegt. Daß ἐν ἴσῳ κείται besonders bei fehlender Worttrennung in ἐνὶ σύγκειται verlesen werden konnte, ist leicht einzusehen, zumal wenn man die bei Wattenbach, *Anleitung*<sup>3</sup> S. 99 unter Σ 2 verzeichnete Schreibung von σύν betrachtet.



dem Philoromaioi den Wein der Nikolais gelegentlich empfohlen zu haben. Jetzt, wo er ihn brauchen könnte, hat er ihn gekostet, ist aber nicht damit zufrieden.

3f. Zu τ[ο]ῦ οἴνου ἐγευσ[ά]μεθα vgl. P. Oxy. XII 1576, 4 [III]: γεύσασθαι τοῦ οἴνου.

6 Zu ὅξη ἔχει vgl. P. Flor. II 209, 9, wo es von einer Weinsendung heißt Schnebel 292 πολλὰ ὅξη ἔχει. — ὅξῃ „sie laufen aus“, vgl. Plut., Mor. 782 E: τῶν κενῶν ἀγγείων οὐκ ἂν διαγνοίης τὸ ἀκέραιον καὶ πεπονηκός, ἀλλ' ὅταν ἐγγής, φαίνεται τὸ θέον und Lucian, Mort. dial. 10, 1 vom Nachen des Charon: μικρὸν . . . τὸ σκαφίδιον καὶ ὑπόσαθρόν ἐστι καὶ διαρρεῖ τὰ πολλὰ.

7 ἐλαφρὰ bezieht sich auf die Z. 5 genannten κέραμα; die Krüge sind zu leicht gebaut, vgl. Plut., Sert. 7, 571 D: ἐλαφροῖς καὶ πρὸς τάχος, οὐ πρὸς ἀλὴν πεποιμημένοις σκάφεσι χρώμενος. Herding: „kriecht man davon, läuft man nicht davon.“

8ff. Ἀδρεῖα[νῶν] καὶ Ἀμινναίων schwerlich maskulinisch zu fassen, sondern Philoromaioi braucht Wein für den Bedarf der Hadriana und Aminnaia, die wohl sicher Feste sind, wie auch Herr Professor Ziebarth annimmt, der mich bei der Bearbeitung dieses Briefes freundlichst unterstützte. Die Form Hadriana (nicht Hadrianeia) ist m. E. durch die Form Aminnaia gesichert, die von Ἀμινναῖος abgeleitet ist (vgl. P. Gen. 52, 1 und S. B. I 1020, 3). Vielleicht ist der Aminnaios (= Abinnius)<sup>+</sup> den wir durch eine größere Korrespondenz aus den Jahren 343–350 n. Chr. als ἐπαρχος εἰλης und πραιπόσιτος κάστρου von Dionysias im Arsinoë-Gau kennen (P. Gen. S. 60 ff. und P. Lond. II S. 267 ff.), selbst der Stifter des Festes. Dann wäre seine Tätigkeit etwa in der Mitte des 4. Jahrh. n. Chr. terminus post quem für unseren Papyrus. — Die Feste werden von den Z. 10 erwähnten κολήγια gefeiert. Welcher Art diese waren und welchem Zwecke sie dienten, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls brauchen sie Wein, um die Hadriana und Aminnaia zu feiern. Der Ausdruck τὰ κολήγια γὰρ ἔχομεν bedeutet wohl „denn wir haben die Vereine als Kunden, wir beliefern die Vereine“. Dann wäre Philoromaioi nicht notwendig auch Mitglied der Kollegien, sondern vielleicht nur ihr Weinlieferant oder Wirt; vgl. Z. 12f.

10 Das Wort κολήγιον findet sich in den Papyri P. Gen. 73, 15 [II/III] und P. Amst. 1, 4 (in P. Gron. S. 53) [V], in Inschriften z. B. Preis., S. B. I 1013; s. auch Ziebarth, Das griech. Vereinswesen S. 56 und Meinersmann S. 26. Über das Vereinswesen handelte m. W. zuletzt Westermann im Journal of Eg. Archaeol., 1932 Bd. XVIII S. 18 ff.; dort gibt er auch die ältere Literatur an. — Zur Schreibung κολήγια mit einem λ vgl. P. Oxy. X 1253, 17 [IV]: κολήγια<ν> statt κολήγια<ν>.

12f. οὐ γὰρ μέλει μοι, vgl. P. Oxy. 120, 11 [IV]: εἴπερ μέλει σοι, ἀποστείλον μοι τινα. Die Vereine interessieren den Philoromaioi nicht sehr, deshalb will er den Ptolemaios kommen lassen, um ihm Besorgungen für sie zu übertragen. — περὶ τούτων wird zu ἐδήλωσα gehören: der Absender erklärt, weshalb er die vorangehenden Mitteilungen gemacht hat.

13ff. Die Deutung des folgenden Textes ist sehr unsicher, vielleicht hilft die Abbildung weiter. Zu τῆς (Z. 14) wäre möglicherweise ein Substantivum zu ergänzen; ein passendes auf -θεως (Z. 15) gibt es aber nicht, sodaß vielleicht mit einem nach εὐθέως ausgefallenen auf -εως (wie ὀνήσεως oder ὀχλήσεως) zu rechnen wäre. Dieser Genetiv könnte etwa von [φορῶν] (Z. 13f.)

abhängig sein; s. B. G. U. IV 1031, 7 [II]. — Zur fälschlichen Verdoppelung des σ s. Ghedini S. 302 C und Mayser I § 50. — Zu ἐκπλέξαι s. P. Ross-Georg. III S. 16 Nr. 3, 3f. und unten Nr. 108, 10.

19ff. τὴν διαταγὴν und ἀποδοθῆναι gehören wohl zusammen. Philoromaos erbietet sich also, auf Wunsch des Kalpurnios einen Auftrag auszuführen; vgl. etwa P. Oxy. 1252 B. 34; 35 [III], wo ἀποδοθῆναι „eine liturgische Leistung erfüllen“ heißt. — Zu καὶ consecutivum s. K.-G. II § 521, 5, Bläß-Debrunner<sup>45</sup> § 442, 2 und Ljungvik, Beiträge S. 60f.; vgl. besonders N. T., Matth. 7, 7: αἰτεῖτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν κτλ.

Reg. 3359

## 100 BESODOROS AN DOİLOS, VALERIOS UND ANDERE

P. 260. Höhe 14 cm. Breite 14 cm. Der Brief ist christlich. Die parallel zur Faserung laufende Schrift hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der P. Lond. Tafelband III Nr. 80 abgebildeten (aus d. J. 402), wenn sie auch leichter und gewandter ist. Sie erinnert andererseits so stark an die Hand des Ninnos (P. Flor. 212 und 213) und anderer Korrespondenten des Heroninos, daß ich sie bis in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts hinaufrücken möchte. Daß in Z. 6f. die Brüder im Kloster erwähnt werden, während das Wort μοναστήριον bis jetzt in den Papyri erst seit dem 6. Jahrh. nachweisbar ist, spricht keineswegs gegen diese Datierung, da sowohl die Einrichtung als auch die Bezeichnung des Klosters schon im 4. Jahrh. geläufig sind; vgl. Sophocles, Lex. s. v. μοναστήριον und Grützmacher, Pachomius und das älteste Klosterleben, Freiburg 1896. Der Brief ist infolge des Zusammenfaltens in zwei Teile zerbrochen, von denen der linke ungefähr doppelt so breit ist wie der rechte. Daß die beiden Teile bei der Verglasung etwas zu eng aneinander gerückt worden sind, zeigt sich besonders in Zeile 4, 7 und 14, wo für die ganz sicher zu ergänzenden Lesungen der Raum zu knapp ist. Der untere Teil des Papyrus fehlt. — Die Rückseite ist leer.

Δοῖλος  
= Zwillos  
Schubert  
(Kunz)  
abw. 1900  
Be h. (v. P.  
Lond. 1786, 17  
mit L. Schmidt  
mit L. Schmidt

εὐνοῦν ἡμεῖς ἔχοντες  
... μὴν ἡμεῖς ἔχοντες  
ἡμεῖς ἔχοντες  
ἡμεῖς ἔχοντες

[Τῷ] ἀγ[γ]λ[η]το[ί]ς πατρά[σι] Δοῖλον καὶ  
Οὐαλερίω καὶ τοῖς ἀδελφοῖς [ἡ] Εὐαλερίω καὶ  
Πασιφίω καὶ Ἀπολ[λ]ῇ Βησ[σ]ω[ρ]ω[ς] χαίρειν.  
πρὸ πάντων εὐχομαι τῷ θε[ῷ] περὶ τῆς ὁλο-  
κληρίας ὑμῶν. ἀσπάζομαι Ἀ[ρ]χ[α]ν καὶ Μαριὰμ καὶ  
Ταμοῦν καὶ τοὺς ἀδελφοὺς πάντας τοὺς ἐν τῷ  
μοναστηρίῳ. ὑπομνήσω σοι, ἡ[ν] ὅτε πατέρ Δοῖλε,  
περὶ τῶν εἰδῶν, ὃν δέδωκ[α]ς μοι πολλῶν,  
μεγάλη ἐστὶν ἀργαρία· ἀντ[ιστ]αίνειται τις τετρα-  
κοσχεῖλια τάλαντα δο[ν]ς κατὰ γένος, καὶ χωρὶς  
τῆς γνώμης σου οὐ πέπρα[κ]α καὶ περὶ το[ῦ]  
κολοβίου, σεσινωμένον ἐ[στ]ίν καὶ οὐκ ἔδω-  
ν[η] ἡ[ν] δειξάμενος αὐτ[ῷ] τὸ καθόλου. [καὶ] περὶ τῶν  
τυρίων, ἥδη ἀποστέλλω σοι [ἐν] τάχει. θαυμά-  
ζω, ὅτι τέφρος οὐκ ἐγγράφατε [πρ]ὸς ἐμὲ περὶ  
τῆς ὑμῶν ὁλοκληρίας ὑμῶν. εἰ μὲν ἔτοι-

μοι ἔ[σεσθε κατε]λθεῖν πρὸς [ἡμᾶς], προδηλώ-  
σ[α]τε [καὶ ἡδέω]ς ἐκδέχομαι, ἐ[ἰ δὲ ἐν' ἐ]μ' ὀρήσατε  
τ[

9 f. 1. τετραμισχίλια

Übersetzung: Den geliebten Vätern Doïlos und Valerios und den Brüdern Herakleides, Païsios und Hatres entbietet Besodoros seinen Gruß. Vor allem bete ich zu Gott um Euer Wohlbefinden. Ich grüße Aron und Maria und Tamunis und alle Brüder im Kloster. Ich will Dir Bericht erstatten, Herr Vater Doïlos, was die Gegenstände betrifft, die Du mir zum Verkaufen gabst, so ist sehr schwer etwas zu machen. Es bietet jemand darauf, der (nur) 4000 Talente [für jede Sorte] geben will, und da habe ich sie ohne Deine Einwilligung nicht verkaufen wollen, und was das ärmellose Unterkleid betrifft, so ist es beschädigt, und ich konnte es überhaupt nicht zeigen. Und was die Käse betrifft, so schicke ich sie Dir nun in Kürze. Ich wundere mich, daß Ihr mir bislang nicht über Euer Wohlbefinden schreibt. Wenn Ihr bereit seid zu uns zu kommen, teilt es vorher mit, und ich erwarte Euch gerne; wenn Ihr aber . . .

1 Zu der Ergänzung vgl. Zehetmair S. 51. — Der Name Δόλλος ist bei Preis., N. B. und in den später erschienenen Namenlisten noch nicht verzeichnet.

4 Zu πρὸ πάντων ohne μὲν s. Ziemann S. 321 ff. und Exler S. 107 ff.; es fehlt dann naturgemäß oft auch das δέ, wie hier.

5 Ἀ[φών] fast sicher, da das untere Ende eines Buchstaben wie ρ erhalten ist; indeklinabel wie oft.

6 Statt des ν in Ταμοῦνι könnte man vielleicht auch π lesen. Der Name ist nicht dekliniert. Preis., N. B. verzeichnet Ταμοῦν, Ταμοῦνις und Ταμοῦν( ).

7 ὑπομινύσκω „jem. woran erinnern, mahnen“ regiert eigentlich den Akkusativ. Daß der Schreiber die Kasus verwechselt, erklärt sich vielleicht dadurch, daß ὑπομινύσκω hier etwa den Sinn „melden“ hat, und daß das Substantivum ὑπόμνημα gewöhnlich in der Formel ὑπόμνημα τῷ δεῖνι παρὰ τοῦ δεῖνός auftrat, vgl. Wilcken, Archiv Bd. VI 1913/20 S. 391. Vielleicht darf man auch geltend machen, daß bei Aischylos Pers. 989 ὕμνῳ ἀγαθῶν ἐτάρων μοι ὑπομινύσκεις überliefert ist; der Glossator scheint also diese Verbindung nicht gescheut zu haben (κινεῖς Wilamowitz).

8 Zu εἶδη s. Preis., W. B. εἶδος 9.

9 ἀπραγία ist bei Preis., W. B. nicht verzeichnet, sondern nur ἀπραξία „Untätigkeit“. ἀπραγία muß hier „die Schwierigkeit, die Unmöglichkeit, etwas Rechtes zu machen“ bedeuten, es entspricht dem lateinischen *difficultas*.

9f. ἀν[ωρεῖται] τις τ. τ. δο[ύς κατὰ] γένος „es bietet einer darauf, der (nur) 4000 Talente für jede Sorte geben will“. ἀντωνεῖται „im Wettbewerb bieten“, aus den Rednern bekannt, scheint in den Papyri noch nicht belegt zu sein; δοῦς de conatu: K. G. I § 382, 7 S. 140; zu κατὰ γένος s. z. B. S. B. 5942, 8f. πάντας τοὺς . . . κλήρους . . . γεωμετρίας ἀνάγραφον κατὰ γένος und P. Rev. 42, 16f.; vgl. auch Platon, Soph. 253 E διακρίνειν κατὰ γένος. — Nach Mickwitz (Geld und Wirtschaft im röm. Reich des 4. Jahrh. n. Chr., Helsingfors 1932, S. 112) haben gegen Ende des 4. Jahrh. 4000 Talente den Wert von etwa  $\frac{1}{8}$  —  $\frac{1}{6}$  solidus, was dem Goldwert von 2,57—1,93 frs entspricht, vgl. Ostrogorsky, Byz. Zeitschr. 32, 1932, S. 295 Anm. 2.

ἀπρασ' α' KThJchm  
falsch: ἀπραγία  
mod. k. f. f. f. f.  
Lidwell. Schell



10f. Zu dem Ausdruck *χωρίς τῆς γνώμης σου* vgl. Polybios III 21, 1 *διὰ τὸ χωρὶς τῆς σφετέρως πεπραχθαι γνώμης* und 2 *διὰ τὸ χωρὶς τῆς αὐτοῦ γενέσθαι γνώμης*.

12 Zu *κολόβιον* s. P. Giss. 103, 16 mit Anm. — Schubart, Palaeogr. S. 79 sagt, das Häkchen nach *οὐκ* könne gesetzt werden, wenn das nächste Wort mit einem der Kehlkonsonanten beginne. Diese Bemerkung ist irreführend. Ghedini S. 305 B erwähnt *οὐκ* gerade vor nachfolgenden Vokalen; vgl. auch Wattenbach, Anl.<sup>9</sup> S. 118 und Gardthausen, Gr. Pal.<sup>2</sup> II S. 398.

14 Zu *ἡ δὲ* „nun, bald“ s. Preis., W. B.; vgl. *iam*.

16 Zu dem doppelten *ὁμῶν* vgl. P. Oxy. XIV 1680, 10: *πολλάκις σοι δηλώσαι σοι*.

17 *κατε]λθεῖν*: auch *ἀνελθεῖν* könnte ausreichen.

18 Zum *καὶ consecutivum* s. oben S. 240.

Reg. 3360

# 101 REST EINES CHRISTLICHEN BRIEFES

P. 268. Höhe 10 cm. Breite 24,5 cm. Der Anfang und der rechte Teil des Papyrus fehlen. Trotz der schon erheblichen Breite des erhaltenen Stückes ist der Ausfall am rechten Rand beträchtlich (vgl. Z. 4f. und 8f. mit Anm.). Auf der Rückseite sind schwache Schriftspuren, besonders ein Chrismon, zu erkennen; zu dem Chrismon vgl. Eisner, P. Iand. 16 Anm. 1 und Gardthausen<sup>2</sup> Bd. II S. 57. Die in Faserrichtung laufende Schrift des auf der Vorderseite stehenden Briefes ist sehr dick und grob und bietet für die Datierung kaum einen Anhalt. Da aber der christliche Titel *ἀβᾶς* (Z. 2) nach Preis., W. B. III S. 394 nicht vor dem fünften Jahrhundert vorzukommen scheint, wird man auch unseren Brief nicht früher, eher später, anzusetzen haben

[*χωρὶς οὐσῆς*] . [*...*] *ξομε εἰς τὸ ἄγιον τ[ε]ρὸν ἀβᾶ* [*...*] *μ... κατὰ τὸ {ν} σου πρόσσωπον οἶ* [*...*] *ἐναντιούμεθα οὐς σου ἀκουσόμεθα* . [*...*]  
 5 *χὺ* *οἶ μου δεκαλέ, ἵς τὰς* *εὐχάς σου. ἔφ[ι]ς ἔ[τι] ἐξουσία?*  
*τὴν λύπην αἰδίζετε. ἐπὶ δὲ ἡ ἀκλεα εὐκτοῦ καὶ ἡμῖς* .  
*κλειε ὅτι καλὸς πάννυ ζητῶν ὅτι μετὰ {ν} τὸν θεὸν α*  
*ἡ χαρὰ μου σοὶ εἶσαι, χὺρ μου δεκαλέ· μνη<σ>θῆτι τοῦ θ(εο)ῦ καὶ τῆς δ[...]*  
 9 *δὲ γράψαι μοι τὰ περὶ τῆς ὑγίας <σ>ου, πολ<λ>ὰ δὲ προσαγορεύσει η*

3 l. πρόσσωπον 5 l. δεκαλέ, εἰς 6 l. ἐπὶ 7 l. πάννυ 8 l. σὺ, δεκαλέ, μνησθῆτι 9 l. γράψαι, περὶ, προσαγορεύσει

2 Etwa *ἀφ' ἐξομαι* oder *ἄξομαι*. — Zu *ἀβᾶ* s. unten S. 249; vgl. P. Klein. Form. 854, 1 [VII/VIII] *μον(αστήριον) ἀβᾶ Ἰσάκ* und andere bei Pr., W. B. III S. 394f. verzeichnete Stellen.

3 Zu dem Lautwechsel zwischen *ω* und *ου* vgl. Mayser I S. 99ff. Die falsche Schreibung *τὸν πρόσσωπον* statt *τὸ πρόσσωπον* liegt auch S. B. 5314, 5 [byz.] vor; über parasitisches *ν* handelt Mayser I S. 197ff. — Geläufig ist die Wendung *κατὰ πρόσσωπον* in der Bedeutung „persönlich“ oder „mündlich“;

5. 6 *διὰ τὴν λύπην αἰδίζετε (= αἰδίζεται). ἔπειτα Πακλίαν νυκτὸς καὶ ἡμῶς* —

Π[α]κλίαν KFW Schmi 2

η  
 ἡμῶς  
 ἡμῶς



vgl. Preis., W. B. Trotz des Artikels und des Pronomens scheint hier ein ähnlicher Sinn vorzuliegen, s. die Übersetzung.

4 Zu ergänzen ist etwa  $\sigma\upsilon\ \gamma\alpha\rho\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \lambda\omicron\gamma\omicron\iota\varsigma$  oder  $\tau\omega\upsilon\ \lambda\omicron\gamma\omega\upsilon\ \epsilon\lambda\upsilon\alpha\upsilon\tau\iota\omicron\upsilon\ \mu\epsilon\theta\alpha$ . Über das futurische Präsens s. K.-G. I S. 138 und Stahl, Kritisch-historische Syntax des gr. Verbums, Heidelberg 1907, S. 87f., 94 ff.

4f. Der hier ausgedrückte Gedanke ist „schließe mich in Deine Gebete ein“, vgl. Ghed. Nr. XXV 14 ff. S. 181 [IV]:  $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\omega\ \sigma\upsilon\upsilon\upsilon\ \delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\alpha\ \iota\upsilon\alpha\ \mu\upsilon\eta\mu\omicron\nu\ [e]\upsilon\eta\varsigma\ \mu\omicron\iota\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \epsilon\upsilon\chi\acute{\alpha}\varsigma\ \kappa\lambda.$ , Schubart, Griech. Pap. Nr. 64, 10f. S. 76 [IV]  $\mu\eta\rho\sigma\theta\eta\iota\ \mu\omicron\upsilon\ \epsilon\upsilon\ \tau\eta\ \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\ \sigma\omicron\upsilon\ \pi\omicron\sigma\epsilon\upsilon\chi\eta\ \eta\ \upsilon.$  Z. 13f. Zu ergänzen wäre also etwa  $\pi[\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\omega\ \delta\epsilon\ \sigma\epsilon\ \mu\eta\rho\sigma\theta\eta\iota\upsilon\alpha\ \mu\omicron\upsilon,] \ \kappa\upsilon\omicron\iota\ \mu\omicron\upsilon\ \delta\epsilon\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}, \ \epsilon\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \epsilon\upsilon\chi\acute{\alpha}\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon.$

5 Zu  $\kappa\upsilon\omicron\iota\varsigma$  statt  $\kappa\upsilon\omicron\iota\omicron\varsigma$  vgl. Preis., W. B.; die Belege beziehen sich auf die Zeit vom 2. Jahrh. n. Chr. bis in die byzantinische Epoche. —  $\delta\epsilon\kappa\alpha\lambda\epsilon$  ist entweder der Vokativ eines noch nicht belegten Namens  $\delta\epsilon\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$  oder aber — was ich für das Wahrscheinlichere halte — falsche Schreibung für  $\delta\epsilon\kappa\alpha\upsilon\epsilon$ ; zu dem Lautwandel s. Mayser I S. 188 f. Dann handelt es sich also um einen christlichen Dekan. Mit  $\delta\epsilon\kappa\alpha\upsilon\omicron\varsigma$  wird in ptolemäischer Zeit ein militärischer oder polizeilicher Befehlshaber bezeichnet (vgl. Preis., F. W.), in spätrömischer Zeit ein Unteroffizier, der ein *contubernium* von 10 Mann befehligt (vgl. Fiebigger bei P. W.). Als kirchlicher Oberer begegnet er zuerst in den Klöstern, und zwar ist er der Aufseher über 10 Mönche (vgl. Hier., *Epist.* 22, 35 a u. b.<sup>1</sup>) Aug., *Mor. eccl.* 1, 31, 67, Bened., *Regula* 21). Ein knapper Bericht über die christlichen Dekane überhaupt liegt in Buchbergers Lexikon für Theologie und Kirche<sup>2</sup> Bd. III 1931 s. v. Dekan vor.

*ἐκκλησία* Bell. b.

5f. Der Sinn war vielleicht dieser: „solange wir noch die Möglichkeit haben, unseren Schmerz auf den Herrn zu werfen, verschwindet er“, also etwa  $\xi\phi[\varsigma\ \epsilon\lambda\tau\iota\ \xi\iota\upsilon\upsilon\ \sigma\iota\alpha\ \epsilon\sigma\tau\iota\upsilon\ \eta\mu\iota\upsilon\ \epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\alpha\ \epsilon\pi\iota\ \kappa\upsilon\omicron\iota\omicron\upsilon]$   $|\ \tau\eta\upsilon\ \lambda\upsilon\pi\eta\upsilon\upsilon\ \alpha\iota\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ . Die Ergänzung nach Psalm 54 (55), 23  $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\upsilon\ \epsilon\pi\iota\ \kappa\upsilon\omicron\iota\omicron\upsilon\ \tau\eta\upsilon\ \mu\epsilon\gamma\iota\sigma\tau\eta\ \sigma\omicron\upsilon$ , vgl. Petr. I 5, 7. Das noch nicht belegte  $\alpha\iota\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\upsilon\alpha$  käme von  $\alpha\iota\delta\eta\varsigma$  „unsichtbar“. Die Erklärung „ihr verewigt den Schmerz“ (Olsson Nr. 43 II 20 S. 129 [I]:  $\alpha\iota\omega\ \nu\iota\alpha\upsilon\ \mu\omicron\iota\ \lambda\upsilon\pi\eta\upsilon\upsilon\ [\pi]\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\epsilon\upsilon\alpha\ \mu\epsilon\lambda\lambda\iota\varsigma$ ) paßt wohl kaum in den Zusammenhang; übrigens ist  $\alpha\iota\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\upsilon\alpha$  auch in der Bedeutung „verewigen“ nicht belegt;  $\alpha\iota\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\upsilon\alpha$  bei Epiphanius 633a heißt „ewig sein“. — Die beiden diakritischen Punkte, womit der Schreiber gewöhnlich den vokalischen Wortanfang bezeichnet (Z. 2  $\iota\epsilon[\rho\omicron\upsilon\upsilon]$ , 5  $\iota\varsigma$ , 9  $\upsilon\eta\mu\alpha\varsigma$ ), haben in  $\alpha\iota\delta\acute{\iota}\zeta\epsilon\upsilon\alpha$  ihre ursprüngliche Funktion (Schubart, Gr. Pal. S. 82).

6f. Nur mit stärkstem Vorbehalt könnte man etwa folgende Erklärung und Ergänzung versuchen:  $\epsilon\pi\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \eta\ \acute{\alpha}\kappa\lambda\epsilon\alpha\ \acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\kappa\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \eta\ \mu\iota\varsigma\ [\acute{\epsilon}\sigma\chi\omicron\lambda\omicron\iota\upsilon\ \sigma\upsilon\ \pi\rho\acute{\omicron}\sigma\epsilon\chi\epsilon\ \acute{\eta}\rho\alpha] \ \kappa\lambda\epsilon\iota\ \upsilon\tau\iota\ \kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\nu\upsilon\ \xi\eta\tau\omega\upsilon\ \upsilon\tau\iota\ \kappa\lambda.$  „da aber Aklea verschwunden ist und wir keine Zeit haben, so achte Du auf Herakles, weil er sehr brav ist, in Erwägung, daß...“. —  $\acute{\alpha}\kappa\lambda\epsilon\alpha$ : vgl.  $\acute{\alpha}\kappa\lambda\eta\varsigma$  B. G. U. I 144 II 6 [III]; ob gleich  $\acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\iota\alpha$  (Mayser I S. 170; Ghedini S. 301)? —  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\kappa\tau\omicron\varsigma$  für  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\kappa\tau\omicron\varsigma$ ? dies öfter bei Philo Iud., mit  $\acute{\alpha}\rho\alpha\tau\omicron\varsigma$  verbunden I 265, 6 Cohn

1) Während es bei Augustin a. a. O. ausdrücklich heißt *quos decanos vocant, eo quod denis sint praepositi*, beaufsichtigt nach Hieronymus a. a. O. der Dekan nur 9 Mönche. S. Benedictus a. a. O. gibt gar keine Zahl an. Da ich nicht in der Lage bin, den Wert der Quellen gegeneinander abzuwägen, folge ich der in den theologischen Lexika durchgehend vertretenen Ansicht, daß dem Dekan 10 Mönche unterstellt sind.

(vgl. Mayser I S. 100ff.). — 'Hρα]κλέει nur beispielsweise, s. jedoch Z. 9 mit Anm. Die Annahme, daß hier die Ruhlosigkeit ἀκλεια dem Ruhme κλέει gegenübergestellt werde, ergibt wohl keinen in den Zusammenhang passenden Gedanken. — Belege für καλός „wacker“ aus christlicher Zeit bei Preis. s. v. — πάννυ (= πάννυ, Mayser I S. 218) gehört wohl zu καλός, vgl. P. Cairo Cat. 2, 12 [VI] πεννηροῦ πάννυ ὄντος, doch ist die Verbindung mit ζητῶν nicht ausgeschlossen: P. Grenf. II 77, 8 [III] θανμάζω πάννυ, [ὅτι] ἀλόγως ἀπέστητε u. P. Oxy. I 123, 5 [III/IV] πάννυ θανμάζω. — ζητῶν ὅτι „erwägend, daß“ ähnlich wie Joh. 16, 19 περὶ τούτου ζητεῖτε μετ' ἀλλήλων ὅτι εἶπον.

7f. Zu ergänzen ist etwa μετὰ τὸν θεὸν ἄλλον βοηθὸν οὐκ ἔχω εἰ μὴ σὲ καὶ ἢ χαρά μου σοὶ εἶσαι (= σὺ εἶ, s. Psaltes S. 239), vgl. Ghed. Nr. XXXI 5 S. 216 [IV]: μετὰ τὸν θεὸν ἄλλον ἀδελφὸν οὐκ ἔχω οὔτε φίλον γνήσιον οὔτε ἐπιτρούμενον ἄνθρωπον εἰ μὴ σὺ μόνος; P. Giss. 68, 8 [I/II]: οὐδένα <ἐ>χω [μ]ετὰ τὸν θεὸν εἰ μὴ σὲ; P. Lond. 410, 7 (II S. 298) [IV]: μετὰ τὸν θεὸν οὐδέναν ἔχοντα ἡμῶς βοηθόν. — μνησθῆναι für μνησθῆναι, vgl. Mayser I S. 205. — Am Ende der Zeile ist vielleicht καὶ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ zu ergänzen; s. Moulton-Milligan, *The vocabulary of the Greek Testament* s. v. δύναμις.

8f. Außerdem muß am Schluß von Z. 8 noch ein Wort gestanden haben, von dem die Infinitive in Z. 9 (γράφει und προσαγορεύσει) abhängig sind, etwa μὴ ἀμελήσης; vgl. Ghed. Nr. XXX 13 S. 211 [IV]: ἀλλ' ὅρα μὴ ἀμελήσης ἀντιγράψαι μοι περὶ τούτου. — Zu περὶ = περὶ s. Mayser I S. 80ff., zu πολλὰ = πολλὰ I S. 211, zu προσαγορεύσει = προσαγορεύσαι I S. 115 (ῥαυδούς statt ῥάβδους, ἐμβλέουσιν statt ἐμβλέψαντες), ferner P. Ross-Georg. III 10, 7; 8; 10 u. 8. [IV/V]: προσαγορεύσομαι. — τὰ περὶ τῆς ὕλης σου findet sich auch Ghed. Nr. XLIV 3 S. 282 [IV/V]. Diese Aufforderung, über das Wohlergehen Nachricht zu senden, ist geläufig, s. z. B. Ghed. Nr. XVII 8 S. 142, Olsson Nr. LXIX 5f. S. 189. Auch πολλὰ προσαγορεύειν ist häufig belegt, z. B. Ghed. Nr. XXV 22/23 S. 181/82 u. XXXI 2 S. 215. Es folgte vielleicht 'H[ρακλέα, vgl. Z. 7.

Um eine Vorstellung davon zu geben, wie nach dem im einzelnen Ausgeführten der Brief etwa gelaute haben könnte, lasse ich hier eine stark ergänzte Übersetzung folgen: ... ich werde in das Heiligtum des Abtes N. N. kommen [und hoffe, Dich auch] von Angesicht [zu sehen]. Wir handeln [den Worten], die wir von Dir hören werden, nicht entgegen. [Ich bitte Dich], mein Herr Dekan, [schließe mich ein] in Deine Gebete. Solange wir noch die Möglichkeit [haben, auf den Herrn zu werfen] unseren Schmerz, verschwindet er. Da nun Aklea unauffindbar ist und wir [keine Zeit haben, achte Du auf Herakles], weil er ein wackerer Bursche ist, in der Erwägung, daß ich nach Gott [keinen andern Helfer habe außer Dir und daß] Du meine Freude bist, mein Herr Dekan. Gedenke Gottes und [seiner Macht. Versäume nicht], mir über Deine Gesundheit zu schreiben und [den Herakles] vielmals zu grüßen.

## 102 BEANTWORTUNG EINER ANFRAGE

P. 234. Höhe 31 cm. Breite 12 cm. Tafel XX. Die in Faserichtung laufende Schrift des Briefes deutet etwa auf das sechste Jahrh. n. Chr. Sie ist stellenweise stark verblaßt oder ganz verschwunden. Von Zeile 21 an fehlt die linke Hälfte. Vom unteren Rand ist ungefähr ein Drittel etwas ausgefranst erhalten; dafür spricht der Umstand, daß die Schrift von Z. 21 an kleiner

Costas S. 65<sup>3</sup>

SB 7655, 18.15

[vi]

Reg. 3361

und zuletzt ganz klein und unleserlich wird; auch beginnt schon Z. 27 der Schlußgruß. — Die Adresse läuft auf der Rückseite in Faserichtung von oben nach unten. Auch sie ist sehr stark verblaßt. Zu erkennen ist etwa:

Τῷ δεσπότῃ . . . (L. S.) . . . . . πάντα [θαυ]μασι<sup>ν</sup> ὡτάτω πατρι<sup>ν</sup> [α].

Dazu wäre etwa zu vergleichen P. Giss. 57 Verso [VI/VII]: † Ἐπίδ(ος) τῷ δεσπότῃ μου τῷ τὰ πάντα θαυμασιωτάτῳ καὶ [ἐ]ναρετῷ ἀδελφῷ Φοιβάμῳ βοηθ(ῶ) Ἀβαν( ) π(αρά) Ἀποστότος.

† Τῷ δεσπ[ότῃ] μο(υ) ὡς [ἀλ]ηθῶς τιμῶτάτῳ

πατρι[χί]μ . . . μων διαχ[ . .

ἐδεξάμην[ν τ]ὰ περὶ τῆς σῆς ὑγείας

καὶ ἀναγν[οὺς] πάνν χαρᾶς ἐπλήσθην.

5 περὶ δὲ τοῦ πράγματος οὐ μοι ἀντέγραψας,

ὡς οἶδεν ὁ θεός, κατὰ τὴν [π]αροῦσαν

ἡμέραν ἐπ[ελη]λυθ[α] εἰ[ς] τὴν] κώμην.

οὐπω τέως σκέψις ἐγένετο παρ' ἡ-

μῶν περὶ τ(οῦ)του, διότι οὐπω συν-

10 ἐτυχον τοῖς ἐμοὶ διαφ[ε]ρουσιν,

ἀλλὰ θεοῦ ἐπιτρέποντος

μετὰ τὴν' κατ[ε]σ[το]μένην το(ῦ) [πυ]ροῦ ἐπι-

καταλαμβέγων τὴν π[όλ]ιν καὶ

οὕτως μεθ' ὑμῶ[ν] τρακτεύο-

15 μεν τὸ ὀφειλόμενον γενέσθαι.

οἶδας γάρ, ὅτι τὰ νῦν ἀσχο-

λοῦμεν ἐνεκεν τοῦ ἐπι-

κειμένου ἡμῖν ἀρε[σ]τικ[οῦ] οὐ ἐφ' ἔ-

τος. πρόσκειπε παρ' ἐμοῦ

20 τὸ [ν] ἐπ[ι]φρονά σου οἶκον.

περὶ δὲ τῶν] δύο κολοβίων ὧν

δέδωκά σοι] πρὸς διάπρασιν,

ἐὰν δύνῃ, πᾶν π[όλ]ισσον, πώλησον.

ἐὰν δὲ μὴ] χωρηθῶσιν, ἀπόσ-

25 τειλον αὐτά] εἰς τὴν κώμην καὶ

πρόσθες καὶ τ]ὸ [στ]ιχέριον, τὸ δὲ

] . ερ. [. ]ος ἐρο(ῶσθα) σε

βο(ῦ)λομα[ι]

προσαγορεύ[ω] πάντ[ας] ἀδε[λ]φ[ους].

13 l. π[όλ]ιν 15 l. ὀφειλόμενον 21 ω von ὧν korrigiert

Übersetzung: Meinem Herrn, dem wahrhaft hoch zu verehrenden Patri-  
cius. . . Ich empfang die Nachricht über Dein Wohlbefinden und als ich sie ge-  
lesen hatte, wurde ich sehr von Freude erfüllt. Was aber die Angelegenheit

πατρι[χί]μ  
ἀδελφῷ Φοιβάμῳ  
Βελ. βν.

βασιλεύοντος οὐχίτικου Βελ. βν.  
ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ

betrifft, derentwegen Du mir schriftlich antwortetest, so bin ich, wie Gott weiß, (erst) am heutigen Tag in das Dorf gekommen; so fand denn bis jetzt von unserer Seite noch keine Überlegung darüber statt, weil ich noch nicht mit meinen Angehörigen zusammengetroffen bin, aber so Gott es fügt, gelange ich nach der Weizenaussaat wieder in die Stadt; und dann traktieren wir mit Euch, was geschehen muß. Denn Du weißt, daß wir zur Zeit stark beschäftigt sind wegen der uns für ein Jahr auferlegten Luftsteuer(?). Grüße von mir Dein wohlwollendes Haus. Was die zwei Unterjacken betrifft, die ich Dir zum Verkauf gab, so tue alles, um sie, wenn möglich, zu verkaufen; wenn sie aber nicht unterzubringen sind, schicke sie in das Dorf und lege auch das engangliegende Kleidungsstück(?) bei. Aber das . . . Ich wünsche, daß es Dir gut geht. Grüße alle Brüder.

1 Über das Chrismon s. o. S. 242. — Die Anrede δεσπότης ist vom 4. Jahrh. an gebräuchlich; s. Preis., W. B. — Zu ὡς ἀληθῶς vgl. unten Nr. 129, 1 und Ziemann S. 274; in ähnlicher Verbindung schon bei Platon, Symp. 219 B: περιβαλὼν τὸ χειρὶ τοῦτο τῷ δαίμονι ὡς ἀληθῶς καὶ θαναστῶ κτλ.

2 Nach πατρικ[ί]ω entweder Name des Empfängers oder des Absenders, der sich dann als διαχ[ω]ν bezeichnen würde.

3 Zu τὰ περὶ τῆς σῆς ὕγλειας vgl. o. Nr. 101, 9.

3f. Eine Parallele zu dem ganzen Ausdruck bietet P. Grenf. II 91, 4 [VI/VII]: μαθόντες δὲ ἐκ τῶν γραμμάτων ὑμῶν τὴν ὕγλειαν ὑμῶν καὶ τὴν κατάστασιν ἐπλήσθημεν χαρᾶς.

5 Zu οὖν und ὧν Z. 21 vgl. K.-G. II S. 407 f.; s. o. Nr. 100, 8.

6 Zu ὡς οἶδεν ὁ θεός vgl. z. B. Ghedini Nr. V 10 S. 79 [IV]: οἶδεν γὰρ ὁ θεὸς ὅτι κτλ. und Nr. XLIII 14 S. 275 [IV/V]: καὶ ὡς οἶδεν ὁ θεός. — Die Wendung κατὰ τὴν παροῦσαν ἡμέραν findet sich auch u. U. 1094, 3f. [525]: κατὰ τὴν παρ[οῦ]σαν ἡμέραν, ἥτις ἐστὶν Φαῶφι δευτέρῃ τῆς παρ[οῦ]σης τετάρτης ἡμετέρας κτλ. Die gleiche Bedeutung hat κατὰ τὴν σήμερον ἡμέραν in P. Masp. 67087, 2 [543].

10 Zu τοῖς ἐμοὶ διαφέρουσιν vgl. P. Straßb. 26, 5 [IV]: σπουδάσων παρασχεῖν Ἐρμῇ [τῷ] τῷ ἐμοὶ διαφέροντι τὰ δύο νομίσματα „zahle sobald als möglich dem Hermes, der zu meinem Hause gehört, die zwei Solidi.“

11 Θεοῦ ἐπιτρέποντος, vgl. P. Giss. 79 III 12 [II]: ἐὰν δ' ἐὶ ὁ θεὸς ἐπιτρέψῃ. Der Plural θεῶν ἐπιτρέπόντων findet sich B. G. U. 451, 10 [I/II] und P. Flor. 268, 7 [III].

12 Zu τὴν κατασπορὰν τοῦ πυροῦ vgl. P. Amh. 147, 6 [IV/V]. Über die Zeit der Aussaat s. Schnebel, Landwirtschaft I S. 137 ff. u. Baedeker<sup>8</sup> S. LXXVI: „Auf den dauernd bewässerten Ländern Mittel- und Unterägyptens beginnt die Wintersaat im Oktober. In dieser Periode werden hauptsächlich Weizen, Gerste, Bohnen und Klee angebaut.“ Vgl. auch Schubart, Einführung S. 409.

12f. ἐπικαταλαμβάνειν „sich wohin begeben“ findet sich P. Masp. 82, 3 [VI] und zwar auch in der Verbindung mit πόλιν: ὥς ὅτε ἐπικαταλήψομαι τὴν πόλιν. Die Angabe bei Preis., W. B., daß das Medium diese Bedeutung habe, ist irrig und wohl darauf zurückzuführen, daß Preis. nicht berücksichtigte, daß bei λαμβάνειν stets das mediale Futurum in aktivischer Bedeutung gebraucht wird. Über das futurische Präsens s. oben S. 243.

Ἐρμῇ μιν κα  
auf Raderen.  
(Winfeling),  
abon II Teil-  
gung durch  
Hofmeister!

13f. καὶ οὕτως μεθ' ὑμῶν τραπεύομεν „und dann (nämlich ἐπικαταλαβόντες τὴν πόλιν) traktieren wir mit Euch, was geschehen muß“, über dieses οὕτως s. K.-G. II S. 483, 3. — τραπεύειν ist die gräzisierte Form des lateinischen *tractare*, vgl. Meinersmann S. 61, der auf P. Masp. 329 [VI] I 10 und II 9 verweist; es scheint besonders der Beamtensprache anzugehören und zunächst die Tätigkeit des *tractator* zu bezeichnen; vgl. auch die von Preis., W. B. III unter *τραπευτής* angeführten Stellen. *Implin PW VI A 1827 ff. Tractatores*

16 Zu οἰδᾶς vgl. Mayser I S. 321, Abs. 3.

18 Die auf ἐνεκεν (Z. 17) folgenden Wörter müssen die starke Inanspruchnahme des Absenders begründen. Am nächstliegenden ist wegen des ἐπικειμένου eine Steuerabgabe oder Strafe (Preis., W. B. s. v. ἐπιχειμαί, 3 u. 6). Der Name der Abgabe ist sehr schwer zu erkennen, offenbar ist gleich beim Schreiben daran verbessert worden. Die wahrscheinlichste Annahme ist folgende (vgl. die Abbildung auf Tafel XX): Der Buchstabe nach dem offenen α ist ein etwas entstelltes ε (vgl. das ε in σφ). Das auf das ρ folgende ο ist durch einen daruntergesetzten Punkt getilgt, das überschriebene ι ist an seine Stelle zu setzen, sodaß sich αερίκιον ergibt, was wohl der durch Dittographie entstellte Genetiv von ἀερίον ist. Wenn diese Lesung zutrifft, so ist unser Brief geeignet, die Lücke auszufüllen, die Germaine Rouillard auf S. 79 ihres Buches *L'administration financière de l'Égypte byzantine* feststellt: *L'ἀερίον n'est pas mentionné dans les textes du VI<sup>e</sup> siècle.* — Über das Wesen des ἀερίον s. F. Dölger, *Byz. Ztschr.* Bd. 30 (1930) S. 450 ff. *αερίκιον Kunst*

18f. Zu ἐφ' ἑτος s. Sophocl. Lex. s. v. ἐπέτος. Wegen der Aspiration s. Mayser I S. 199f.

19<sup>10</sup> Zu dem Auftrage, Grüße zu bestellen, vgl. Ziemann S. 331. Ob allerdings die Wendung *πρόσσειπε τὸν οἶκον* schon belegt ist, konnte ich nicht feststellen; jedenfalls ist sie einwandfrei. — Vor σου ist ein Adjektivum der dritten Deklination auf *ων* zu ergänzen. Zu den Spuren paßt ε]ϕφρανα recht gut.

21f. Vgl. oben Nr. 100, 8.

23 πᾶν π[ολήσον, πώλησον „tue alles, um sie zu verkaufen“; vgl. die von Ljungvik, Beiträge S. 98 gesammelten Beispiele. *Wahrsch. anders 115, 11.*

24 ἐὰν δὲ μὴ] χωρηθῶσιν „wenn sie nicht (von Käufern) aufgenommen werden“, also „wenn sie nicht unterzubringen sind“. Das Bild ist von dem Raum genommen, der einen Inhalt faßt; s. Stephanus s. v. Sp. 1803f. Die Entwicklungsfähigkeit des Wortes zeigt sehr schön Chr. I 238, 8, wo der Gedanke „Euer Verhalten rechtfertigt den Verdacht nicht“, „der Verdacht ist bei Euch nicht angebracht“ durch οὕτε ὑμεῖς τὴν ὑπόνοιαν χωρεῖτε ausgedrückt ist.

26 στιχάριον ist ein enganliegendes Kleidungsstück, das vom 3. Jahrh. n. Chr. an häufig erwähnt wird; vgl. Preis., W. B. Die Buchstaben sind in dieser Zeile schon recht klein und gedrängt, sodaß der [Raum für στ sehr knapp ist.

\* This form of β. v. is not uncommon in 6<sup>th</sup> cent. cursive

Reg. 3362

## 103 SABINOS AN KORNELIOS

P. 208. Höhe 24 cm. Breite 33 cm. Der Papyrus wurde 1913 durch das Deutsche Papyruskartell erworben. Er stammt angeblich aus el-Hiba, dessen antiker Name Ἀγκυρών oder Ἀγκυρώνων κόμη oder πόλις ist; vgl. Bilabel, Philologus Bd. 77, 1921, S. 422 ff. Die senkrecht zur Faserung laufende Schrift weist in das sechste Jahrh. n. Chr. und ist der bei Schubart, *Tabul.* Nr. 45 abgebildeten aus dem Jahre 525 n. Chr. ähnlich. Die Form des δ ist an vielen Stellen gleich der des lateinischen d. Der Schreiber verwendet an Stelle des υ besonders in der Endung ου, aber auch sonst häufig, einen großen Bogen, den er entweder über die Zeile setzt oder an den vorhergehenden Buchstaben anhängt (Schubart, Gr. Pal. S. 86). Die beiden diakritischen Punkte finden sich nur einmal und zwar über ὑγιένων Z. 3. — Der Absender Sabinos nennt sich in christlicher Demut ἐλάχιστος und leitet fast jede Bitte mit καταξίωσον ein, das in byzantinischer Zeit das bekannte καλῶς ποιήσεις stark verdrängt (Ljungvik, Beiträge S. 96). Der Brief ist nach dem Diktat des Sabinos von einem gewissen Lykatos geschrieben, der sich Z. 15 als δοῦλος des Empfängers bezeichnet. — Die Adresse läuft auf der Rückseite in Faserichtung von dem dem rechten Teile der Briefseite entsprechenden Rande nach dem linken. An ihrem Anfang steht ein Chrismon (s. o. S. 242), unter ihrer Mitte stand ein Kreis, von dessen Peripherie aus viele Linien über das große Siegel gingen, das einst den Brief verschloß, sodaß die Reste fast wie ein moderner runder Poststempel aussehen, unter dem die Marke gefallen ist. Die Adresse lautet:

† Ἐπίδ(ος) τῷ ἀγιωτάτῳ καὶ θεοσεβεστάτῳ [α]ββᾶ Κ[ο]ρνιλίῳ διάκονι  
† (αρά) Σαβίνου(ν) ἐλάχιστο(ν).

†  
Κυρίῳ μο(ν) ἀδελφῷ Κορνιλείῳ διάκονι παρὰ Σαβίνου ἐλάχιστο(ν).  
πρὸ μὲν  
πάντων εὐχομε τὸν πανελεήμονα θεόν, ὅπως ὑγιένων ἀπολάβῃς τὴν παρ'  
ἐμο(ῦ) προσηγορίαν.  
καὶ καταξίωσον προσαγορεύσαι ὡς ἐξ ἐμοῦ τ[ὸν] ἀδελφὸν ἀββᾶ Δω-  
ρόθεον καὶ τὴν κυρίαν  
5 τὴν μητέρα α(ῦ)το(ῦ) καὶ τοὺς κυρίους Μανάριον καὶ Εὐσεβήν. γίνωσκε  
δὲ, ὅτι  
ἀπέστιλά σοι ἀγ' γὰρ ἐλέο(ν) τέσσερα καὶ μικρὸν ἐν νομισματίων δύο  
καὶ κερατίων δύο  
πληρωτων, διὰ τὰ γεγραφ[η]κός μοι καταξίωσον δὲ ἀποστείλέ μοι τὸ  
το(ῦ)των  
λογάριον. καὶ ὁμοίως ἀπέσ[τιλά] σοι γαζζή[τι]α χερά ἐ[ρ]ώ(ν) ἐννέα  
καταξίωσον δὲ  
παρασχὶν τῇ μητρὶ Ἥλῃ γαζζή[τι] . . . καὶ τῇ παρθ[εν]οῦ[σ]ι γαζ-  
ζήτιον ἐν καὶ τῷ ἀδελφῷ  
10 Δωροθέῳ γαζζήτιον ἐν καὶ [τὰ λοιπὰ] καταξίωσον παρασχὶν σεα(ν)τῷ.  
καὶ μᾶθε,

ἡ τι χολαν ἔχει ὁ ἀββᾶ Μακάριος [καὶ ἀν]τίγραφόν μοι· ἐὰν δὲ θέλῃ,  
τὸ δολοκότηνιν

τοῦ σηδηρίου(ν) καταξίωσον παρασχίν, τὸ ἀπέστιλά σοι. καὶ καταξίωσον  
παντ[α]χόθε[ν]

δέξασθαι δολοκότηνιν καὶ ἀποστείλῃ μοι. ἐπιδὴ δὲ ἔγραψάς μοι διὰ τὸ  
ὀγκυαρήσιον, ὁ(ῦ)πῶ εὔρον καὶ σὺν θεῷ ἀποστέλλω τῇ σῇ ἀγριότητι.  
μνησθῆτι δὲ

15 διὰ τὸ ξέστιν τὸ ἀσίμινον καὶ ἀπόστειλόν μοι α(ῦ)τὸ ἐκ τῆς οἰκίας το(ῦ)  
κυρίου(ν) Βίκτορος,

ὅτι ἐληθάργησα. προσαγορεύει σε ὁ σὸς δο(ῦ)λος Λυκάτος ὁ καὶ γράψας.  
εὔχο(ν) δὲ περὶ ἐμο(ῦ).

Adr. 1. ἀγιωτάτω, Κορνηλίω 2 l. Κορνηλίω 3 l. εὐχομαι, ἔγγραψας  
6 l. ἀπέστιλά σοι ἄγγελα ἐλαίον τέσσαρα 7 l. ἀποστέλλαι μοι 8 l. ἀπέστιλά  
σοι γαζίτιον καὶνὸν 9 l. παρασχέιν, γαζίτι ... γαζίτιον 10 l. γαζίτιον, κατα-  
σχέιν 11 l. εἰ τι χολαν ἔχει 12 l. σιδηρίου(?), παρασχέιν, ἀπέστιλά σοι  
13 l. ἀποστέλλαι μοι, ἐπειδὴ 15 l. ἀσίμινον, ἀπόστειλόν μοι

Übersetzung: Meinem Herrn Bruder Kornelios, dem Diakon, von Sabinos dem Geringsten. Vor allem bitte ich den allbarmherzigen Gott, daß Du gesund den von mir gesandten Gruß empfängst; und beliebe, den Bruder Abt Dorotheos und die Herrin, seine Mutter, und die Herren Makarios und Eusebios von mir zu grüßen. Erfahre, daß ich Dir vier große und ein kleines Maß Öl für zwei Nomismatien und zwei Keratien geschickt habe, derentwegen Du mir schriebst; beliebe mir den Betrag dafür zu senden. Und in gleicher Weise habe ich Dir neun neue Gazitien Wolle geschickt; beliebe der Mutter des Elias x Gazitien davon zu geben und der Nonne ein Gazitien und dem Bruder Dorotheos ein Gazitien, und die übrigen für Dich zu behalten. Und bringe in Erfahrung, ob der Abt Makarios einen Bedarf hat, und schreibe mir zurück; wenn er aber will, so beliebe ihm das Goldstück, das ich Dir geschickt habe, für das Eisengerät zu geben. Und beliebe von allen Seiten Goldstücke in Empfang zu nehmen und mir zu schicken. Da Du mir wegen des kleinen Unzen gewichtes (oder: des kleinen Kastens) schriebst, so wisse, ich fand es noch nicht und schicke es mit Gott Deiner Heiligkeit. Erwinnere Dich an das silberne Schoppengefaß und schicke es mir aus dem Hause des Herrn Viktor, weil ich es vergaß. Es grüßt Dich Dein Sklave Lykatos, der auch den Brief schrieb. Bete für mich.

Zur Adresse: Zu den Ehrenprädikaten ἀγιώτατος und θεοσεβέστατος vgl. Zehetmair S. 51 f., Hornickel S. 1 u. 16 und Preis., W. B. III Abschnitt 9 S. 183 u. 190. — Statt δίακονος bildete man auch einen Nominitiv διάκων; s. Ghedini Nr. XLII Verso mit Anm. S. 272. Die Art des Amtes beschreibt Ghedini in der Anmerkung zu Nr. XXII 3 S. 164, wo er auch die Literatur angibt. — ἀββᾶ ist ein Ehrentitel für Geistliche. Über seine Herkunft und die Form ἀββᾶ zum Unterschied von ἀπᾶ handelt Ghedini Nr. XLI 3 Anm. S. 262. Danach ist ἀββᾶ dem Dialekt von Memphis eigentümlich, während ἀπᾶ dem Dialekt von Sais angehört. In der Akzentuierung ἀββᾶ folge ich Preis., W. B. III Abschnitt 21, Christl. Kultus. — Die Form der Adresse



ἐπίδος τῷ δεῖνι παρὰ τοῦ δεῖνος findet sich nach Ziemann S. 280 seit dem 3. Jahrh. n. Chr.

2f. Ähnliche christliche Anfangsformeln führt Ziemann S. 324 an.

3 Nach Preis., W. B. ist *πανελεήμων* noch einmal belegt: P. Oxy. IV S. 202, 8 [IV]. — Das Verbum *προσαγορεύειν* tritt in byzantinischer Zeit immer mehr an die Stelle von *ἀπαύξασθαι*; vgl. Ghedini Nr. I 16 Anm. S. 52 und Ziemann S. 327 f. — Das Substantivum *προσηγορία* steht hier an der Stelle, wo sich sehr häufig *γράμματα* findet; s. Ziemann S. 324. Es bezeichnet also wohl den in eben diesem Briefe bestehenden Gruß, s. u. 128, 3.

4 *καταξίωσον* mit folgendem Infinitiv in der Bedeutung „geruhe“, „habe die Güte“, „beliebe“ begegnet noch oft, z. B. Ghedini Nr. XXV 20, S. 181 [IV] und Nr. XLII 17, S. 267 [IV/V]. Andere Briefschreiber lassen asyndetisch einen Imperativ des Aorists folgen, s. Ljungvik, Beiträge, S. 96. — Häufig sind das einfache *ἀπάξου* oder *ἀπάσαι* und die Verbindung *ἀπάξου ἀπ' ἐμοῦ*, aber sie stehen sonst am Schluß des Briefes; s. Ziemann S. 329 ff., 342 f. und Exler S. 114 f. Zu *ὡς ἐξ ἐμοῦ* vgl. etwa P. Tebt. III 1. 767, 9 f.: *ἐκ τοῦ ἡμετέρου ὀνόμα[το]ς*; über diese Verwendung von *ὡς* s. K.-G. I § 432, Anm. 1 S. 472, Radermacher, Neutest. Gramm. 2 S. 26 Anm. 2 und Blaß-Debrunner<sup>5</sup> § 453, 4 S. 260.

6 Zu dem Häkchen zwischen *γγ* in *ἀγγεῖον* s. Schubart, Griech. Palaeogr. S. 79. — Über das *ἀγγεῖον* s. Preis., F. W., Wilcken, Ostr. I 766 und Anna Castiglioni, *Aegyptus* II 1921 S. 43 ff. An unserer Stelle ist unter *ἀγγεῖον* anscheinend ein Maß für eine bestimmte Menge zu verstehen. Wie das nachfolgende *μικρόν* zeigt, unterschied man zwischen großen und kleinen *ἀγγεῖα*. — Zu *τέσσαρα* statt *τέσσαρα* s. Mayser I S. 315. — Der Preis für die Ölsendung betrug 2 *νομισμάτια* und 2 *κεράτια*. Außer der gewöhnlichen Form *νόμισμα* gibt es die Nebenform *νομισμάτιον*, die der im späteren Griechisch allgemeinen Neigung zu Derivativformen entspricht; *νομισμάτιον* findet sich z. B. auch Ghedini Nr. XXVII 13 S. 194 [IV]. Das *νόμισμα* entspricht dem römischen Goldsolidus und ist mit dem *δολοκόντιος* identisch; vgl. Ghedini S. 195. Das *κεράτιον* entspricht der römischen *siliqua* und hat den Wert von  $\frac{1}{24}$  *solidus*. Zu der Gleichsetzung *νόμισμα* = *solidus* = *δολοκόντιος* s. Svoronos, *Journal intern. d'archéologie numismatique* II (1899) S. 358 ff.

7 Die Form *πληρωτῶν* kann ich noch nicht sicher erklären. Sie ist wohl irgendeine Weiterbildung von *πλήρης*, das sich in der Bedeutung „vollständig nach Zahl und Maß“ und, als Adverb gebraucht, „vollbezahlt auf Heller und Pfennig“ findet; vgl. Preis., W. B. Die Weiterbildung ist vermutlich unter lateinischem Einfluß erfolgt. Nach Meinersmann S. 119 B kommen lateinische Verba in den griechischen Papyri besonders in der Form des *part. perf.* vor. Von folgenden bei Meinersmann angeführten Wörtern mag die lateinische Endung auch in griechische Wörter eingedrungen sein: *δηπουτάτος*, *λαντά*, *οὐνδουκάτος*, *πλουμάτων* und *ταξάτος*. — Zu *τὰ* für *α* und *Ζ* 11 *τὸ* für *δ* vgl. Brugmann-Thumb § 652, K.-B. I § 174, 2 S. 609, K.-G. I § 460, 4 S. 588, P. Magd. 28, 10 (= Wilcken, Chrest. 338) und P. Gen. 16, 22 (= Wilcken, Chrest. 354). — Zu *γεγραφήκας* statt *γέγραπας* s. Mayser I S. 373.

8 Die eigentliche Bedeutung von *λογάριον* „Rechnung“, „Abrechnung“ entwickelt sich zu der Bedeutung „Betrag der Rechnung“, die hier vorliegt; vgl. die Lexica von Ducange und Sophocles. — Ein *γαζέτιον* ist ein als

KF. Schen =  
πληρωτῶν

„vollständig“

Psalms S. 302 f.

Katjid. § 184

(Zerst. br.)

Maß dienendes Tongefäß. Die Bezeichnung ist von der Stadt Gaza abgeleitet; vgl. Steph. Byz. s. v. Γάζα: καὶ οἱ κέρατοι λέγονται Γαζίται. Ähnliche Maßbezeichnungen sind κνίδιον, ἀσκαλόνιον, μετακόνιον u. a. Das Wort γαζίτιον findet sich auch P. Got. 17 [VI/VII] und P. Oxy. XVI 1924 [V/VI] und zwar gibt es γαζίτια οἴνου, ἄλικος, ἔρτων βασιλικῶν, τραγήματος und ταρχίον (= P. Got. a. a. O. Z. 14, 20, 21, v. 18 und P. Oxy. a. a. O. Z. 8). Wichtig ist, daß demnach γαζίτιον ein Maß für flüssige und für feste Waren ist, vermutlich nicht nur als Hohlmaß, sondern auch als Gewicht (Grundsätzliches darüber z. B. bei Nissen, Griech. u. röm. Metrologie<sup>2</sup> S. 850 f.). Ich halte es also durchaus für möglich, Wolle nach γαζίτια zu messen. Die Spuren in Z. 8 lassen sich nämlich am besten zu ἐ[ρ]ίον ergänzen. Statt dessen etwa ἐ[λ]αίον zu lesen, scheint mir nicht ratsam. Daß Lykatos Z. 6 ἐλέον und hier ἐλαίον geschrieben hätte, wäre ja kein Hindernis, aber erstens reicht der Raum für ἐ[λ]αίον nicht recht aus, und zweitens möchte man doch annehmen, daß der Inhalt dieser Sendung ein anderer ist als der Z. 6 erwähnte. — Nach γαζήτια lese ich κενά = κινά. Wie es κινά παλαιά gab (vgl. Ghedini Nr. XVIII 10 f. S. 146 [IV] κινά παλαιά), so konnte es auch γαζήτια κινά geben, wobei die Attribute κινά und παλαιός nicht das einzelne konkrete Maßgefäß charakterisieren, sondern die neu eingeführte oder alte Maßeinheit bezeichnen.

9 Ἡλία ist Genetiv zu Ἡλιάς; zu Ἡλία neben Ἡλίον s. Pape, W. B. d. griech. Eigenn. s. v. Ἡλιάς. An den Dativ eines Frauennamens zu denken, empfiehlt sich deshalb nicht, weil man einen bis jetzt noch nicht belegten Namen annehmen müßte, und weil auch der Name der gleich darauf erwähnten Nonne nicht genannt wird. — Es gibt drei Möglichkeiten, die Lücke auszufüllen: γ[αζήτιον] ἑν, γ[αζήτια] δύο, γ[αζήτια] ἕξ. — Zu παρθενοῦσα s. Preis. III Abschn. 21, Christl. Kultus, wo auf P. Oxy. XI S. 24 Z. 13 [VI/VII] verwiesen wird.

10 Statt τὰ λοιπὰ könnte man auch τὰ ἄλλα ergänzen.

11 ἐὰν δὲ θέλῃ: Sabinos rechnet mit der Möglichkeit, daß Makarios keine Bezahlung wünscht, weil ihm sein etwaiger Bedarf, εἴ τι χρεῖαν ἔχει, von Sabinos geliefert werden soll. — Die Form δλοκοτίνιν behandle ich hier mit δλοκότινα aus Zeile 13 zusammen. Preis., W. B. notiert δλοκότινος und δλοκότιον. Dem δλοκότινα in Z. 13 entspricht τὰ δλοκότινα bei Ghedini Nr. XLIII 13 S. 275 [IV/V]. δλοκοτίνιν in Z. 11 wird demnach Neutr. Sing. sein, wobei -ιν der neutralen Endung -ιον gleich ist; vgl. Mayser I S. 260 und Ghedini S. 306. Diese Form δλοκοτίνιν = δλοκοτίνιον möchte ich für eine Mischung aus δλοκότινος und δλοκότιον halten; s. auch Svoronos a. a. O. S. 360. — τοῦ σηδηρίου (= σιδηρίου) bedeutet wahrscheinlich „für das Eisengerät“; zu dem Genetiv in diesem Sinne vgl. Mayser II 2 S. 131. An den Eigennamen Σιδήριος, der zwar nicht in den Papyri, aber sonst vorkommt (Pape, Wörterb. d. gr. Eigenn.), ist wohl nicht zu denken.

12f. Der Auftrag, von überallher (oder auf jede Art; vgl. Ghedini Nr. XLIII 13 S. 267 [IV/V]) Goldstücke in Empfang zu nehmen und dem Absender zu schicken, besagt wohl, daß Kornelios für den Eingang der Außenstände des Sabinos sorgen soll. Die Worte wirken nur deshalb fast wie ein Scherz, weil der Begriff „Geld“ durch die allerdings hohe Einheit ausgedrückt ist, die damals das übliche wertbeständige Zahlungsmittel war.

\*Lapsum? Fernst. br.

\*regul. Gen. v. δλοκότινος? Fernst. br.

J. K. F. Schen. 14 Das Wort *ὀγκιαρήσιον* ist bis jetzt noch nirgends belegt. Vielleicht ist es eine Deminutivbildung von *ὀγκία* mit der Bedeutung „das kleine Unzengewicht“. *ὀγκία* findet sich Preis., S. B. I 2251 in einer Farbenrechnung z. B. *μελανοῦ ὀγκ(αι) ε*; es ist identisch mit *ὀγκία*, das z. B. bei Preis., S. B. I 304, 7 vorkommt. Das Gewicht der römischen Unze betrug nach Viedebandt (Hermes Bd. 47, 1912, S. 424) 27,288 gr. Es kann aber auch von *ὀγκιον* abgeleitet sein und „das Kästchen“ heißen. Hesych erklärt *ὀγκιον* folgendermaßen: *ἀργεῖον, ἐν ᾧ αἱ ἀνίδες ἢ πλέγμα πιστοποιεῖς, ἐν ᾧ ἀπέκειντο οἱ π(ε)λέκ(ι)ς*. — Der Satz lautete erst: „Da Du mir wegen des kleinen Unzengewichtes schriebst, so wisse, ich fand es und schicke es mit Gott Deiner Heiligkeit“. Nachträglich muß dem Absender jedoch eingefallen sein, daß er es in Wahrheit noch gar nicht gefunden hatte. Er ließ deshalb noch *οὐπω* einschieben, ohne den Rest des Satzes tilgen zu müssen, da *ἀποστέλλω* auch futurisch gebraucht werden kann, vgl. o. Nr. 100, 14. — Zu *τῇ σῇ ἀγιότητι* vgl. P. Giss. 55, 5 [VI]: *πε[δ]ς τὴν σὴν ἀγιότητι[α]*.

ξέστιν (Kahle-  
Jahn § 36 f.)  
Journ. f. br.  
Balt. 271.

15 *ξέστιν* = *ξέστιον* (s. o. Anm. zu Z. 11), also das Deminutivum zu *ξέστις*, worunter hier das Schoppengefaß selbst zu verstehen ist. — *ἀσίμινος* ist wohl eine Weiterbildung zu *ἄσημον*. Das Suffix *-ινος* findet sich bekanntlich (K.-B. II S. 296) besonders in Stoffadjektiven, z. B. *ξύλινος, σιτίωνος* u. a. Das Wort *ἄσημον* tritt ursprünglich in Verbindung mit *ἀργύριον* auf und bezeichnet das ungeprägte Silber im Gegensatz zu der Münze. Allmählich verwindet das Substantivum, und das Adjektivum erhält selbst die Bedeutung „Silber“; s. Sophocles, Lex. s. v. *ἄσημος* 3. Die Weiterbildung *ἀσίμινος* bedeutet also „silbern“. So konnte das Schoppengefaß auch genannt werden, wenn es nur versilbert war; vgl. Meinersmann *ἀργέντινον πάλλον*, wobei auch nur an silberfarbige Streifen oder Verzierungen zu denken ist. Im Neugriechischen hat *ἄσημι* ausschließlich die Bedeutung Silber, ebenso *ἄσημινος* silbern; s. Langenscheidts Taschenwörterbuch Neugriechisch-Deutsch.

16 Zu *ἐληθαργήσα* vgl. P. Iand. 17, 6 [VI/VII]. — Der Name *Λυκάτος* ist noch nicht belegt. Preis., W. B. verzeichnet nur *Λυκάς*.

17 Zu *εὐχον δὲ περὶ ἐμοῦ* vgl. Ignatiusbrief an die Trallianer XII 3 (Die apostol. Väter, ed. Funk-Bihlmeyer S. 96, 6): *καὶ περὶ ἐμοῦ δὲ προσεύχεσθε κτλ.*

Ag. 3363

## B. KLEINERE BRUCHSTÜCKE

Im folgenden habe ich alle Brief-Fragmente der Sammlung Janda zusammengestellt, die zwar nicht Veröffentlichung aber doch Erwähnung zu verdienen scheinen. Ausgeschlossen wurden dabei nur die Bruchstücke aus dem Zenonkreis, weil diese teils in Abschrift teils in Photographie Mr. Skeat vom Britischen Museum zugestellt worden sind, der in Verbindung mit Mr. Edgar die Zugehörigkeit zu anderwärts erhaltenen Stücken nach Möglichkeit feststellen wird.

Auch diese Bruchstücke habe ich chronologisch anzuordnen versucht, doch sind die Datierungen natürlich oft äußerst unsicher.

Wo nichts besonderes bemerkt ist, ist die Rückseite leer.

104 P. 303. Höhe 19 cm. Breite 14 cm. Links abgebrochen. Schrift in Faserrichtung. Unter Tiberius. Reste von 18 Zeilen. Die teilweise unsicheren Ergänzungen sollen den Zusammenhang zeigen. <sup>1</sup> *Ἡρω[νι] τῷ πατρὶ*

[χα]ρειν καὶ ὁ[για]ν[ειν]. <sup>3</sup> ... γελ[ω]σκε δὲ ὅτι, ἴδὼν μετὰ σεαυτοῦ  
 εὐ[φρο]ν[η] τὰ εἰμ[α]τ[ια], κομιστέα[ι] εἰς δαπάνην Θεοῦ αὐτὰ ἐπὶ σχολά[ς], ἵνα  
 μὴ <sup>5</sup> [ἀπορῶ. ἰδ.] ν δὲ μὴ θέλῃς σὺ καὶ μὴ σχολάζῃς, [δ]ὲς τινι <sup>6</sup> [ἀξιοπύ]τοι  
 τὰ εἰμ[α]τ[ια] καὶ γράφω μοι, ἃ δαδ[α]πάνηκας. <sup>8</sup> ἐπὶ τῶν ἱμ[α]τ[ίων] ...  
 μοι ἔν' ἀπορῶ αὐτ[ῶν] εἰνώσκε δ[ὲ] ὅτι [ἐγὼ καὶ Οὐαλ]έρις καὶ Σεμ[ε]ρ[ω]ν  
 ν[ι]ς <sup>10</sup> τεθε[ρ]καμ[εν]— <sup>11</sup> [πρὸ μὲν] πάντων [ν] ἐπιμέλον σε[αυτοῦ], ἔν'  
 ὄνι [αὐ]τ[ῶν] <sup>12</sup> [καὶ προσαγο]ρεύειν τὴν μητέρα καὶ Πλούταρχον τὸν <sup>13</sup> υἱὸν  
 καὶ Δαμ[α]τρου τὴν μικρὰν καὶ τοὺς ἐν οἴκῳ <sup>14</sup> [πάντας]. ἔρρω(σο). <sup>15</sup> [L x  
 T] ἱβερῶν Καίσαρος Σεβαστοῦ, Μεσορῇ κθ. In der stark zerstörten Nach-  
 schrift: <sup>16</sup> —ἐπ[ι]ρῆσα ἡ δύναμαι <sup>17</sup> —δι' ἣν ποιήσω <sup>18</sup> —δυσ-  
 δυναμίαν(?).

105 P. 498. Höhe 12,5 cm. Breite 8 cm. 1. Jahrh. n. Chr. Oben, rechts  
 und von Z. 10 an auch links fehlt der Rand. Schrift in Faserriechung.

<sup>3</sup> —[ε]σπ[α]σμ[α]σ <sup>4</sup> ἰδὼν ὅσ[α] εὐρηκα <sup>6</sup> τοιοῦτο [L ε]ἰσιν ὅτι <sup>7</sup>  
<sup>7</sup> —οὐχ εὐρ[ε] <sup>8</sup> —ἡλθε Σέλευκ[ος] <sup>10</sup> —μον τὰ ἱμάτι[α] <sup>11</sup> εἰς τὴν  
 [κ]ατάλυσιν τοῦ μο[υ] <sup>12</sup> —σαντὶ κέρμα ἡ μὴ <sup>14</sup> —ἐν τῇ ἀσθεν[εί]α  
<sup>16</sup> 2. Hand: ἔ[λ]ρωσο <sup>17</sup> μ[η] (ὅς) [Κα]ισαρίων γ.

106 P. 540. Höhe 5 cm. Breite 5 cm. Der rechte Rand wahrscheinlich er-  
 halten, ebenso ein kleines Stück des unteren Randes; sonst abgebrochen. Schrift  
 in Faserriechung. 2. Jahrh. n. Chr. <sup>1</sup> παραλαβεῖν σε <sup>2</sup> ο Μεχελω α Φα-  
 (μενῶν?) <sup>3</sup> —γ[ὰρ] τινες βουλόμ[ε]τα[ι] νοι —. γράφω σοι ἔν' εἰδῆς <sup>5</sup> —ἐ[ν]  
 ἐπιστολῇς — <sup>6</sup> Τακόνα ἔσται <sup>7</sup> —ἐρῶς[θ]αι εὐχόμε[ι] <sup>8</sup> σύν. [ 6 Zu

Τακόνα vgl. Preis., W. B. III S. 330.

107 P. 317. Höhe 11,5 cm. Breite 7 cm. Oben, links und rechts oben abge-  
 brochen. Oben fehlen, nach der anderen Seite zu urteilen, etwa 2 Zeilen. Er-  
 halten Reste von 14 Zeilen. Flotte Schrift in Faserriechung. 2. Jahrh. n. Chr.

<sup>8</sup> ] —ἑταίροις οὐτε ἐν γναφί <sup>9</sup> ] ἀσπάζεται σε Ῥογίε<sup>10</sup> νης — Σαρ[α]π[ι]ων  
 καὶ οἱ ἡμῶν <sup>11</sup> Βόττον καὶ τὸν <sup>12</sup> πάντας κατ' ὄνο<sup>13</sup> μα —] —ἐπι-  
 στελλε <sup>14</sup> εὐτυχοντα διὰ βίον. Auf der anderen Seite in ganz grober  
 den Fasern paralleler Schrift: <sup>1</sup> Θεογένης Ἡρακλίου <sup>2</sup> Σωσιπύστου ὁ καὶ  
 Ἀ[δρι]ά[ν]ος <sup>3</sup> Ἀρτεμίδωρον. [ <sup>4</sup> —Ὁξυρρυγελῆ <sup>5</sup> 2f. Vgl. E. Kühn, *Antinoopolis*, Diss. Leipzig 1913, S. 124. S. *Wilcken Ant. XI 297/8*.

108 P. 298. Höhe 10,5 cm. Breite 8,5 cm. Der Brief ist ein Stück der  
 Rückseite einer Liste von angestrichenen Namen, die mit Στέφανος, Σαρᾶς,  
 Πολλᾶς schließt. Schrift der Liste und des Briefes in Faserriechung. Anfang  
 fehlt. Am linken Briefrand 2 Zeilen von oben nach unten. Um 200 n. Chr.

<sup>3</sup> ... ἐντεταλμένην περὶ <sup>5</sup> —ὁ ἀρχιεπίσκοπος <sup>6</sup> τοῦ Λωσιθίου ἀπελο-  
 γεῖτο — ἀν[τὶ] <sup>8</sup> περὶ τὰς ἀνθρώπων <sup>9</sup> καὶ οὐδὲν πρὸς αὐτοὺς <sup>10</sup> ἐξέπλεξε (so!).  
 ἀλλὰ καὶ νῦν <sup>11</sup> ἐπεμελήθη τὸν — <sup>12</sup> πρὸς σὲ τῇ κ[α]. [— ἀ] να<sup>14</sup> βαίνουσι πρὸς —  
<sup>15</sup> ἀλλὰ ἴδὼν ἀναβῶσι, ἐκ<sup>16</sup> πλεον ἐμοῦ ἐτι ὄν<sup>17</sup>τος εἰς τὰ μέρη. 5 Vgl.  
 Jouguet, *La vie munit.* S. 217 und Oertel, *Liturgie* S. 275 ff. 10 u. 18 Zu  
 ἐκπλεκεν s. o. Nr. 99, 14. In der Nachschrift Z. 1 φροντιστής.

109 P. 491. Höhe 8 cm. Breite 8 cm. Schrift in Faserriechung. Unten ab-  
 gebrochen. Auf der Rückseite Reste der Adresse. Um 200 n. Chr. <sup>1</sup> Ἀρη-  
 τ[ῶν] Νεῖλω <sup>2</sup> τῷ τι[μ]ω[ι]τάτῳ χαίρειν. <sup>3</sup> καλῶς ποιήσεις, ἀδελ[φ]ε,  
 συλλ[ε]ξ[ε] [α]ς τὸ λεῖπ[ο]ν <sup>5</sup> περὶ [τι]ον, ἐπὶ ἔργ[α] <sup>6</sup> ψέ μοι ὁ [κ]ύριός μοι (ν)  
<sup>7</sup> Τίτος(?) — Von Z. 8 u. 9 nur ganz geringe Reste. Adresse: Ν[ε]ῖλω  
 φίλ[ῳ] 5 l. ἐπεί.

Α[δρι]ά[ν]ος

**110** P. 538. Höhe 7 cm. Breite 6,5 cm. Links und unten abgebrochen. 7 Zeilen. Schrift in Faserriechung. Um 200 n. Chr. <sup>1</sup>] τῷ ἀδελφῷ πλείστα χαίρειν <sup>2</sup>] ε πάντων σε <sup>3</sup>—τῶν γραμμάτων ἐπὶ <sup>4</sup>] ν δέδωκε [ . . . ] νο(μισματα) γ. Von Z. 5—7 nur sehr spärliche Reste.

**111** P. 673. Höhe 16 cm. Breite 10,5 cm. Der Anfang und fast die ganze linke Hälfte fehlen; nur Z. 18—21 ein Stück des linken Randes erhalten. Die den Fasern parallele Schrift schulmäßig, aber mit einzelnen kursiven Buchstaben vermischt. Um 200 n. Chr. Auf der Rückseite in Faserriechung φιλ[τάτῳ?, wohl Rest der Adresse. 31 Zeilen. <sup>3</sup>]—ἐν ἀναβαλνῇ <sup>5</sup>] μά-  
χ[η]ν κινήσῃ οὖν <sup>14</sup>] ἐμοῦ δὲ χάριν μη<sup>15</sup>[δεῖς δ] μὴν σκν[λ] λίσθω μηδὲ  
ἀργείτω <sup>16</sup>—ε[λ]λήφατ[ε] παρὰ Μαρθοῦτος <sup>17</sup>—Ἡρα[κλ]έτος [το]ύς δύο  
στατήρας—<sup>18</sup>] εἶνα, ἐξ[ν] ἡ] ὁ Ἡρακλῆς μὴ δεδω<sup>19</sup>κώς, γράψω ἀν[τ]ῶ δούνα.  
λυποῦμαι <sup>20</sup> δὲ π(αι). ἐ[λ]γ[ω] ὅτι εἰ ἤμην παρ' ἡμῖν (i. οὖν), οὐκ ἂν  
<sup>22</sup>]—ἀσπάζεσθε <sup>23</sup> Name auf—]ιν τῇ[ν] α] δελφῶν καὶ Πτολ<sup>24</sup>[λίωνα(?)]  
ἐχά[ρ]ην δὲ ἀκούσας ὅτι ἐκ<sup>25</sup>[πέφυγε] τὴν [ἀρ]ρωστίαν Ἀδύμω <sup>26</sup>]—Ἐ-  
μείνος ἦκε ἡμῖν <sup>27</sup>—π[ε]ρὶ οὐμὼν πάντων <sup>28</sup>] ἐφ[α]ύριον μηδενὶ <sup>31</sup> 2. Hd.(?)  
—ἀσπάζε[ι] αἱ σε [Βε]ρ[ν]ίκη Φαρ[μ](οῦθι) ε. 14f. „um meinwillen soll nie-  
mand von Euch sich plagen noch feiern (d.h. Zeit verlieren)“.

f. K. F. Schmitt

**112** P. 588. Höhe 9 cm. Breite 7 cm. Links oben und am unteren Rand abgebrochen. Reste von 11 Zeilen. Von Z. 7 an Reste von 2 Zeilen am linken Rand von oben nach unten laufend. Schrift in Faserriechung. Um 200 n. Chr. <sup>1</sup>] Ἀδύμωι τῷ[ι] <sup>3</sup>] τὴν παλακί[δα] <sup>5</sup>] παρὰ Χαρίν[ου(?)] <sup>6</sup>] αὐτὴν ἐπὶ τῷ[τον] παρήσεισα (= παρίστησα(?)) ἀκατα<sup>8</sup>λήλεις ὥρας ὡς ἐφ' ἡμέ[ρας] <sup>9</sup> εἰς, τῇ δὲ ἐβδομάδι ἀ[πέπε] <sup>10</sup>ψε[ν] αὐτὴν— Von Z. 6 an ist offenbar von einer Frau die Rede, die der Absender für beliebige, nicht be-  
stimmt festgesetzte Stunden auf sechs Tage einem Dritten „gestellt“ hat (vgl. P. Giss. 65, 4f. πάντας—[ἐπὶ] σὲ παρασταθῆναι ἐπολησά). Diese Frau wird vielleicht in Z. 3 mit παλακίς bezeichnet.

**113** P. 202. Höhe 9 cm. Breite 7 cm. Erworben durch das Deutsche Pa-  
pyruskartell 1907 oder 1908. Schöne Geschäftsschrift des 2.—3. Jahrh. n. Chr. Reste von 9 Zeilen in Faserriechung, darin <sup>1</sup>] α . . . Πτολεμαίωι <sup>2</sup>] τῷ ἀδελ[φ]ῷ χαίρειν. <sup>3</sup>] γίνωσκε[ι] ὅτι οὐδείς μοι ὑπάρχει <sup>4</sup>] τοῦ ἐν Ἀρσι-  
νοειτ[ε] <sup>5</sup>] τοῖς Ἀντωνίνου[ν] Auf der Rückseite Reste einer Abrechnung.

**114** P. 261. Höhe 28 cm. Breite 14 cm. Eine auf Recto stehende Urkunde mit 7 σφραγιστάι ist zu einem Brief benutzt, dessen Adresse Ἡρακλῆτι παρὰ Ἀδριανοῦ von unten nach oben in die obere Hälfte des Interkolumniums ge-  
schrieben wurde. Der Brief ist am linken Rand verstümmelt. Die senkrecht zur Faserriechung laufende Schrift ist groß und kräftig. 3. Jahrh. n. Chr. 16 Zeilen. Sehr stark abgescheuert, sodaß nur einige Wörter zu lesen sind. <sup>1</sup>]—χαίρειν <sup>14</sup>] τῇ δ παρεδέξατο—<sup>15</sup>]—ἀσπάζομαι τοὺς σοὺς πάντας <sup>16</sup>]—τὸν ἀδελφόν μου.

**115** P. 271. Höhe 25 cm. Breite 13 cm. Stark zerstört. Schrift in Faser-  
riechung. Reste von 22 Zeilen. 3. Jahrh. n. Chr. <sup>1</sup>] Κυρίῳ μου α] δελφῷ Εὐ[δ]αμῷ[ονι] <sup>2</sup> π[ο]λλ[ὰ] χαίρειν καὶ εὖ[ν] πρό[τε]ρον. <sup>3</sup> πρὸ μ[ε]ν πάντων εὖ[ν] γομαί σε ὕγιε<sup>4</sup>ναι καὶ [δ]οκλῆσ[ε]ν παρ' οἷς ἐπιτε<sup>5</sup>νοῦμα[ι] θεοῖς. εἰς(?) μακ[ρ]όν σου γέ<sup>6</sup>γονα ἐπιμελέστερος(?) τῆς φιλ[ί]ας <sup>7</sup> ἡμ[ῶν]. ἐγὼ δὲ οὐ[κ] πω π[ε]πονθα εἶ[ν] <sup>8</sup> νομ[α] τῆς φιλ[ί]ας ἡμῶν ἐὰν <sup>9</sup> γὰρ ἀκούσω τὸ ὄνομα σου, οὐκ ἀμ[ε] <sup>10</sup> λῶ. πᾶν οὖν πο[λ]ησ[ον], κύριε μου <sup>11</sup> ἀδελφέ, σπ[ουδ]ασαί—

ἐπ[ουδ]άσαι Steen S. 178  
(Mant. kann nicht!)

<sup>12</sup> Ἰεραξ — <sup>19</sup> ἀσπάζομαι — κατ' ὃ <sup>20</sup> νομ[α <sup>21</sup> ἐρῶσθαι] σε εὖχο-  
[μαι Adresse auf der Rückseite in Faserrichtung von unten nach oben:  
κυρίως μου ἀδ[ελφῶ, weiteres nicht erkennbar; etwa in der Mitte zwei Kreuze  
wie auf Tafel XIX. 5f. „Ich habe weit mehr als Du für unsere Freundschaft  
getan“, vgl. etwa Xen., Apomnem. II 6, 35: ἐπιμελὴς τῶν φίλων εἶ.  
7f. „Ich habe noch keine gerechte Strafe für unsere Freundschaft zu leiden  
gehabt“, d. h. „ich habe mir in unserer Freundschaft noch nichts zuschulden  
kommen lassen“, vgl. Thuk. III 67, 5: ἐννομα γὰρ πελοῦνται. 10f. Zu der  
Parataxe s. Ljungvik, Beitr. S. 98. *Vgl. oben 102, 23.*

f. K. F. J. Schm.

116 P. 320. Höhe 14,5 cm. Breite 11,5 cm. 3. Jahrh. n. Chr. Aus einer  
auf ἐπιβολή bezüglichen Urkunde mit Schrift in Faserrichtung ist ein Stück  
herausgeschnitten, dessen andere Seite als Briefpapier diente. Schrift des Briefes  
senkrecht zur Faserrichtung. Der linke Rand fehlt. <sup>1</sup> Ὁ δὲ δὲνα Ἀ[πολλωνιανῶ  
τῷ τιμῶ <sup>2</sup> [τάτοι —] χαίρειν. <sup>3</sup> [ἰδεξάμην τὰ παρὰ σ]οῦ γράμματα διὰ τοῦ . . .  
ος <sup>4</sup> [σπουδῇ τῶν φίλων σὺν <sup>5</sup> [—παρέχ?]ειν καὶ ποιεῖν ὃ δύναν-  
ται <sup>6</sup> [—φρ?]ομένων [εἰ]σὶν τὸ ἀ[ντ]οῖς <sup>7</sup> [ε]σθαι ἐν τ[ῷ] ἔργῳ αὐ-  
τῶν <sup>8</sup> [—τ]οῖς τοιοῦτοις. [ἀσ]πάζου τὸν <sup>9</sup> [—Σ]παρτιάτην καὶ [αἰ]τ[ὴ]ν  
καὶ τοὺς <sup>10</sup> [—]υς ἀσπάζεται ἑμᾶς τὰ παῖδια καὶ ἡ <sup>11</sup> [—]αὐ-  
τῶν. 2. Hand: <sup>12</sup> ἐρῶσθαι σε εὖχομαι <sup>13</sup> εὐδοξοῦντα καὶ <sup>14</sup> δολοκλη-  
ρ[οῦ]ντα.

117 P. 482. Höhe 7,5 cm. Breite 9 cm. Oben und rechts unten abge-  
brochen. Derbe, schulumäßige Schrift in Faserrichtung. 3. Jahrh. n. Chr. 11 Zeilen.  
<sup>2</sup> τὴν ψυχὴν πρὸς αἵμα. <sup>3</sup> ἀγῶς σοι αἶμα, αἵμα <sup>4</sup> τύρησά[ς] μοι γὰρ  
<sup>5</sup> θιοικὴν τῆς οἰκ[ίας] — <sup>10</sup> ἀσπάζω τὴν σύβ[ιβ]ον σου <sup>11</sup> καὶ τὰ τέ[κνα]  
2 l. ἐμέ 3 l. ἐγω, ἐμαρ — 9 l. διοικεῖν 10 l. σύμβιον.

118 P. 509. Höhe 5,5 cm. Breite 12,5 cm. Reste von 7 Zeilen in Faser-  
richtung. Anscheinend Verso. Auf der Vorderseite Reste von 2 Handschriften.  
3. Jahrh. n. Chr. <sup>1</sup> Δομνιανὸς Σεργήνω τῷ φιλάτῳ <sup>2</sup> πλείστα χαίρειν. <sup>3</sup> τὸν  
Σεργήρον μέμψαι καὶ [αταπέμψαν?] <sup>4</sup> τος γὰρ μοι Ἰερόντος <sup>5</sup> μετὰ τῆς  
μητρὸς σου εἰς <sup>6</sup> τούτου οὖν χάριν — Von Z. 7 nur ganz schwache  
Spuren. 1 Bis jetzt nur Δομνίνος und Δομνεῖνος belegt.

119 P. 309. Höhe 8,5 cm. Breite 14 cm. Unten abgebrochen. Auf der  
Rückseite geringe Reste von drei nicht zu dem Brief gehörigen Zeilen. Schrift  
in Faserrichtung. Um 300 n. Chr. 7 Zeilen. <sup>1</sup> Κ[υριοί]ς ἡμῶν ἀδελφοῖς  
Παδιδύμη καὶ Πεκύσι <sup>2</sup> Δ[ι]ο[νύσιος] καὶ Πατᾶς πλείστα χαίρειν. <sup>3</sup> τῇ [ἐμ]δοθη-  
θείς τῶν εἰρηνορχῶν ἡμῶν <sup>4</sup> ἀγνοούντων περὶ τῆς αἰτήσεως <sup>5</sup> [τῆς τε]θείσης  
ἡμῶν αὐτῶν ὡς ἐβλήθη <sup>6</sup> — Ταμπεινι, ἡμῶν δὲ <sup>7</sup> nur sehr spärliche  
Reste. 1 Παδιδύμη wohl Dativ von Παδιδυμέως, also = Παδιδυμῆ; bis jetzt  
nur Διδυμέως und Παδιδυμός belegt. 3 ἡμιδοθήθεια „Einfältigkeit“ sonst  
nicht belegt; vgl. etwa ἡμιδοποιός bei Liddell-Scott. Über die Eirenarchen s.  
Oertel, Liturgie S. 278, Schultheß bei P. W. Suppl. III 419—423 und Preis.,  
F. W. 5 βάλλω „zähle“. 6 Ταμπεινι, vgl. Ταμπ/ P. Flor. III 297, 100 [VI].

120 P. 581. Höhe 7,5 cm. Breite 7,5 cm. Oben und links abgebrochen.  
Schrift in Faserrichtung. Reste von 5 Zeilen. Um 300 n. Chr. <sup>2</sup> ] καὶ νῦν  
<sup>3</sup> ]. κύριε φίλ[η] (= φίλε φίλε oder φίλτατε) <sup>4</sup> ] οὐκ οὐκ κατ[ε]ν[ό]μα[τα] —  
] πρὸς ἡμᾶς ἔρχου. 4f. κατ[ε]ν[ό]μα[τα] in den Papyri bisher anscheinend noch  
nicht belegt.



121 P. 497. Höhe 13 cm. Breite 8 cm. Schrift in Faserrichtung. Oben, links und unten abgebrochen. Reste von 18 Zeilen. 3.—4. Jahrh. n. Chr. <sup>5</sup> — ἡμῶν (von ἡμικράνιον oder ἡμικρανία (?) oder εἰ μὴ Κρα — (?) <sup>7</sup> ]σαι, μὰ δὲ τὸν κύριον <sup>8</sup> [Σαρ]ᾶν καὶ τοὺς θεοὺς πάντας <sup>10</sup> — σω]τηρίας σου καὶ.

122 P. 152. Höhe 6,5 cm. Breite 8 cm. Erworben durch das Deutsche Papyrskartell 1907 oder 1908. 3.—4. Jahrh. n. Chr. Am oberen, linken und unteren Rand beschädigt. <sup>1</sup> Auf verwischter Schrift β]άλλουσιν εἰς πλοῖον <sup>2</sup> ]λοιπ[ὸν ὅ]ν ὄψετε ὡς θέλει <sup>3</sup> ]φ[γ]υντιον νῶν Ο(ὐ) α' λε- ρο(ν) <sup>4</sup> ]ε Πέτρος κα(αὶ) μὴ μοι γράψης <sup>5</sup> ] Βρεταννίαν κα(αὶ) τὰ μέρη τῆς <sup>6</sup> [ἐκεῖ χώρας (?) . . . ] τὸ βιβλίον οὐτε οὖν βιβλίον <sup>7</sup> ]ναβιχαρμα κα(αὶ) μὴ ἐκ . . . Von Z. 8 nur geringe Reste. <sup>3</sup> Ob der Name Τίτος vorliegt, ist unsicher. <sup>5</sup> Βρεταννία sonst in den Papyri nicht belegt. <sup>7</sup> Der Anfang ist unklar; vielleicht ein Name Αβλι oder Αβλιχαρμα; auch die Deutung ἀπλη führt nicht weiter.

123 P. 659. Höhe 15,5 cm. Breite 10,5 cm. Der Papyrus war mit einigen anderen Stücken zu einem Buchdeckel verarbeitet und infolgedessen etwas zurechtgeschnitten worden. Erhalten in schlechtem Zustand 24 Zeilen, die parallel der Faserrichtung laufen und 3 Zeilen am linken Rand von oben nach unten. Ungewandte Schrift. 3.—4. Jahrh. n. Chr. <sup>1</sup> ] τῶι τιμ[ω] τά[τωι] <sup>2</sup> πλειῶστα χαίρει[ν]. <sup>3</sup> ἔλαβὰ σου ἐπ[ε]στολήν τῇ[ε] γ <sup>4</sup> τῷ [Φ]αῶφι — <sup>5</sup> ἀπέδωκα δύο ἐπιστολάς τῷ[ε] <sup>6</sup> τοῦ [Κ]ορηλίου. οὐκ ἔλαβα εἰ <sup>7</sup> μὴ δύ(ο), τὴν π[α]ρὰ Ρούφου καὶ Εἰο[υ] <sup>8</sup> λου ἀπὸ τοῦ Νέστου — <sup>11</sup> Ἀρσινόης — <sup>20</sup> ἀμπελῶνος δὲ καὶ ἐλ[α]ιδνός(?).

124 P. 281. Höhe 26,5 cm. Breite 7 cm. Unten 30 cm schriftfrei. Reste von 14 Zeilen. Schrift in Faserrichtung. Links abgebrochen, von Z. 7—10 fehlt etwa die Hälfte. 4. Jahrh. n. Chr. <sup>1</sup> [Τ]ῷ δεσπότῃ μ(ο) καὶ <sup>2</sup> [πά]- τρων Ἀντονίῳ Νειλάμ(ων). <sup>3</sup> [γ]ήνωσκε, κύριε πάτρων, <sup>4</sup> [ὅ]τι ὁ[ι] περ] . . . νος <sup>5</sup> [ἀ]πῆντησαν εἰς Ὀνδῶν <sup>6</sup> [π]ρὸς με ἔνεκεν το(ῦ) χάρο(ν) <sup>11</sup> Μεσ[σο]ρή <sup>12</sup> ὁ <sup>13</sup> ἐρ[ω]σθαί σε εὐχομ[αι] <sup>14</sup> πολλοῖς χ[ρ]όνοις, <sup>15</sup> κύρι[ε] μου] πάτρων(ν). <sup>5</sup> Ὀνδῶν ist ein Ort, s. Stud. X 47, 1; 5, 4; 218, 2; 223, 6.

125 P. 154. Höhe 5 cm. Breite 11 cm. Erworben durch das Deutsche Papyrskartell 1907 oder 1908. 4. Jahrh. n. Chr. Schrift senkrecht zur Faserrichtung. <sup>1</sup> ]ω Βασίανθ Ζωῖλος ἐν κυρίῳ χα[ίρειν] <sup>2</sup> ] καμῖσω κα[.]ωσ ἐδή[.]ενυσά σε ἐν Ὁξ[υ]νύγγῳ? <sup>3</sup> — τρ[ί]ων δλοκοτινῶν τε τριῶν ἡμῶν <sup>4</sup> ] καὶ αὐτῶν. [ <sup>2</sup> Vielleicht σὺν τῷ] καμῖσῳ („Hemd“); entweder κα[λ]ὼς ἐδή[.]ενυσά oder wahrscheinlicher κα[θ]ὼς ἐδή[.]ενυσά; hierbei δηλεῖται wohl Weiterbildung von δηλώω (vgl. etwa Psaltes S. 316f.) und σε statt σοι. <sup>3</sup> Wohl „für 3 Holok. erhielt N. N. 15 (der betreffenden Gegenstände), für 3 1/2 . . .“

126 P. 625. Höhe 9,5 cm. Breite 11,5 cm. Links und unten abgebrochen. Auf der Rückseite Adresse in Faserrichtung: † ἐπιδ/ τῷ ἐμῷ ἐπὶ λογ[ισμ]ωτάτῳ — Reste von 10 Zeilen. Schrift senkrecht zur Faserrichtung. Zweimal (Z. 5 u. 7) ist ον durch ο bezeichnet. Die Bedeutung des Striches in ἐν (Z. 2) ist unklar. Um 400 n. Chr. <sup>1</sup> ] σοι καὶ ὁ υἱός. ἐπιδὲ ἐπαμψές με <sup>2</sup> ]. κα[.] ] μνη- ροσεν ἐμαυτὴν ἐν <sup>3</sup> ] — λοιπόν ἐστιν ἀγόρασον <sup>5</sup> — δ[ι]θόνιν κορο(ν) σιν καὶ <sup>6</sup> ] ηγῶ μετὰ Θεοδώρου <sup>7</sup> — ξ[ι]για το(ῦ) ἀσσαρίου καὶ <sup>1</sup> l. ἐπειδὴ, με

Skat: P. Lond. 875  
(Kenyon Vol. III)  
S. XLII  
f. 216.12  
P. Mich. III 149  
XII 5 (astrolo-  
gisch)

2  
ἐξήγησα =  
ἐξηγήσατο? Bell.  
δν.



wohl für *μοι*. 2 Vielleicht *κα[ι] ἐνήρουν* oder *κα[τ] ἐνήρουν* „er pflügte mich ein“ offenbar bildlich, zu dem Gebrauch des Reflexivums statt des Personalpronomens s. Radermacher<sup>2</sup> S. 73; oder sollte *ἐνήρουν* mit parasitischem *ν* vorliegen? 5 *κοκρουν* wohl gleich *κοκρουν* = \**κοκρουν* „safranfarben“; über die Metathesis der Konsonanten von einer Silbe in die andere s. K.-B. I S. 289, 3 und Thumb, Handb. d. neugr. Volkssprache<sup>2</sup> § 31 Anm. 1.

*Κοκ(α)ρουν = κοκρουν* Bell 6v.

127 P. 494. Höhe 7 cm. Breite 11 cm. Schrift senkrecht zur Faserrichtung. Oberer und rechter Rand anscheinend erhalten; links bestimmt, unten wahrscheinlich abgebrochen. 6 Zeilen. 5. Jahrh. n. Chr. 1. *τοῦ κύρου μαρτυρῶ* 4. *ἔβαλα εἰς αὐτὰ ἄλλως* 5. *— διδ[ε]σκαλιον· μὴ οὖν ἐμείλῃς* 4 *ἄλλως* oder *ἀλλ' ὥς*.

K. F. W. Schm.

128 P. 243. Höhe 28 cm. Breite 15 cm. 29 Zeilen. 5. Jahrh. n. Chr. Am oberen Rand etwas abgebrochen, in der Mitte und rechts unten größere Lücken. Schrift in Faserrichtung. Auf der Rückseite schwache Reste der Adresse in Faserrichtung. 2. *— βπως — πο[ροδὲ] ἔξη τὴν παρ' αἰμοῦ προσηγορίαν.*

*πολλὰ προσαγό[ρ]ουσαν τὴν ἐλευθέραν — 5. — πολλὰ προσηγορέναι σαι ὁ υἱός — 6. — καὶ ὁ πατήρ αὐτοῦ — 7. — ὥς οἶδαν ἡ πρόνοια ἡ ἀγαθή, ἔξα αὐτὴν δι' αὐτὴν, οὐκ αἰδέσθαι ἀλλὰ [τ]ινὶ διὰ 9. τὸ παδίον — 10. διὰ τὴν αἰ[δεσιμωτά?] τη[ν] σοινηδ[ε]σιν τῶν γοναίων 11. ἡμῶν — κ[α]τ[α] μ[ε]τ[ρ]οῖς μοι τὸ ὄ[φ]λοκοντινον 12. — ἀλλὰ τὸν κύριον σου 13. — πρώτον καταγεγραμμένον 14. ἐν τῇ γα[ρ]φῇ? — 15. τῆς [ε]χῆς σου ὥσπερ [γὰρ] 16. μνημονεύ[ε] — 17. — μὲν οὐτως κ[α]τ[α] 18. σου. — 19. οὐδ' αἰνῶν ἐξ ἡμῶν, [δ]ιὰ 17. καὶ σοὶ μνημόνευσ[ε] τῶν γονεῶν ἡμ[ῶν] καὶ 18. ἡ ξανθὴς σε[α]ντὸν ἀπὸ ἡμῶν. ἀσπάζονται 19. Λουλιανὸς ὁ φίλος σου ὥς οἱ[δ]α[ν] ἡ πρόνοια ἡ ἀ[γαθή] 20. γαθὴ — 21. — πατρὶ ἐσοῦ 22. οὐκ ἔχω ἡ μὴ ἐσέν — 23. — σου τῇ εὐχῇ μου — 24. τὴν κύραν τὴν ἐλευ[θέραν] — 25. προσαγορέ[ν]αι σ[αι]. [ 26. — σου ἕκω [ 27. ἐ[ρ]ρωσθαι — 28. Vgl. Ziemann S. 324. 4 u. 24. „Grüße vielmals die Frau Gemahlin“, vgl. P. Gron. 10, 17 mit Anm.; weitere Belege für den Gebrauch von *ἐλευθέραι* = „verheiratete Frau“ P. Ross.-Georg. III 10, 12 ff. u. 16, P. S. I. 97, 1, Scholion zu Aristoph., Ekkles. V. 22 und wohl auch C. P. R. 30 II 18. 7 Zu *οἶδαν* s. Mayser I S. 55 ff.; *ἔξα* = *ἔξα* wohl „ich habe sie geheiratet“ obgleich Aktiv, s. Preis.*

8 Zu *αἰδέσθαι* s. Radermacher S. 86 u. Dieterich S. 214: Augment statt Reduplikation. 9 l. *παίδιον*. 10 l. *συνείδησιν*. 11 *δοκοντίνον* mit anorganischem *ν* vor Dental, s. Mayser I S. 197. 16 l. *οὐδένα*. 16 u. 22 l. *εἰ μὴ ἐσέν*, vgl. o. Anm. zu Nr. 101, 7 f.; zu *ἐσέν* und *ἐσοῦ* in 21 vgl. Dieterich S. 189 ff., Psaltes S. 193 f. (mit Literatur) und Jannaris § 532. 17 l. *σὺ*, 18 l. *ἐξίστης*. 19 *Λουλιανὸς* wohl = *Λολλιανὸς*. 26 l. *οἶκω* Allgemein häufige Vertauschung von *αι* und *ε*.

Land. 1711, 68

129 P. 613. Höhe 10 cm. Breite 10 cm. Links, rechts (außer in Z. 2 u. 3) und unten abgebrochen. Schrift in Faserrichtung. 6. Jahrh. n. Chr. 1. *τῷ δεσπότῃ μου τῇ ψυχῇ ὡς ἀληθῶς τιμω[τάτω] 2. ] ἀνετα Πτολεμῶν 3. ] Ἰωάννης νο(υ)μερόριος 4. ] παρὰ τοῦ κυρίου 5. ] ἀπέστειλα τῇ σῇ 6. ] πρόνοιαν . . [ Von Z. 7 und 8 nur sehr geringe Reste. 1 Vgl. Ziemann S. 298 und Preisigke, W. B. s. v. *ψυχῇ* 1). 3 S. Meinersmann S. 39, Preis. III S. 136.*

2 Bell

130 P. 595. Höhe 15 cm. Breite 6 cm. Oben und links abgebrochen. Schrift

in Faserichtung. 6. Jahrh. n. Chr. <sup>2</sup>]σημων καὶ εἰκῆνοι <sup>3</sup> — τ[ὸν διαφε-  
ρόντων <sup>5</sup>] — πολιτικόν <sup>6</sup>] η ἐχομένη κυριακή <sup>7</sup>] . Χολακ μηνὸς  
<sup>8</sup>] εὐδόμεν μετὰ <sup>9</sup> — τ[ὸς διαφέροντάς μοι <sup>10</sup>] — προσαγορεύειν σε  
<sup>11</sup> 2. Hand [en kw ey 2 l. ἐκείνοι. 6 Nominativ oder Dativ. 10 l.  
προσαγορεύειν. 11 Vielleicht ἐρωσῶθαί σε] ἐν κ(υρ)ῷ εὐ[χρημαί, vgl. P. Got.  
11, 8 f.

131 P. 658. Höhe 17 cm. Breite 10 cm. Große Kursive des 6. Jahrh. n. Chr.  
Schrift senkrecht zu Faserichtung. Rechts und unten abgebrochen. 8 Zeilen.  
<sup>1</sup>† Ἰπρὸ μὲν πάντων γράφ[ω — <sup>2</sup> κυρίου Ἀβρααμ(ο)υ] — [<sup>3</sup> τὸ κτένιν  
(= κτένιον, ngr. κτένι „Kamm“) ἐπερώτησον. [ .

132 P. 56. Höhe 16 cm. Breite 14 cm. Erworben durch das Deutsche Pa-  
pyruskartell 1908. Rechts und vielleicht auch unten abgebrochen. 6.—7. Jahrh.  
n. Chr. Schrift senkrecht zur Faserichtung. 11 Zeilen. Adresse auf der Rück-  
seite in Faserichtung von links nach rechts an der Stelle, die der ersten Zeile  
des Briefes entspricht. Auf der Rückseite sind außerdem noch schwache Reste  
von 7 Zeilen eines anderen Briefes zu sehen, dessen Schrift in Faserichtung  
der Adresse gegenüber läuft. <sup>1</sup>† Ἀπλῶς οὐκ οἶδες ὅτι χρεῖαν ἔχω τὰ [ύτης  
τῆς — <sup>4</sup>... μόνος. λοιπὸν ἀδελφ[<sup>5</sup> ταῦτα τὰ στιπ[έα καὶ λαβ[  
<sup>7</sup> ἐκάστον κτῆμα παντοῖον[ <sup>8</sup> οἶδες τοὺς ἀνυπολήπτους τοῦ[ <sup>9</sup> δύο ἡμ[έ]-  
ρας ἐκεῖ ἕως ὅτε ἀπαλλ[α — <sup>10</sup> ποταμόν. ἐὰν μὴ πληρωθῶ[ <sup>11</sup> εἰ μὴ τὰ  
δύο νο[μίσματα] π[αρά] Ἰ[σ]ύδα Θαν[. Adresse: — Θεοῦ χάριτι(?) ἐνα-  
ρξ[τω] ἀδελφῷ Ἰωάννη Φ. [ , darunter undeutliche Reste einer zweiten zur  
Adresse gehörigen Zeile. 5 l. στιπ[έα 8 ἀνυπολήπτους, „ohne Ansehen“,  
„verrufen“ kommt altgriechisch so selten vor, daß Liddell-Scott es da, wo  
es einwandfrei überliefert und unanfechtbar ist (*Comm. in Aristotelem Graeca*  
*XXI pars II* 82, 38), ohne Grund ändern wollten. Im Neugriechischen ist  
es anscheinend geläufig. Die Bedeutungsentwicklung läßt sich an dem Sub-  
stantivum ὑπόληψις klar erkennen. ὑπόληψις bedeutet zunächst als *vox media*  
sowohl „der gute Ruf“ als auch „der schlimme Ruf“; dann verengt sich die  
Bedeutung nach der positiven Seite hin, sodaß „der schlechte Ruf“ durch  
die Verneinung von ὑπόληψις ausgedrückt werden muß. Auf diese Weise ent-  
steht ἡ ἀνυπολήψια; vgl. Kumanudes *Συναγωγή νήφων λέξεων* Bd. I 1900 und  
Langenscheidts Taschenwörterb. Neugr. - Deutsch. — Der andere Brief be-  
ginnt: † Κἂν γράφης μοῖρα (l. μυρία) ἐπιστόλια [ <sup>2</sup> ἀπ[λῶς ο]ἱ ἐδυ-  
νήθης λαβῖν [ .

133 P. 143. Höhe 6,5 cm. Breite 14,5 cm. Erworben durch das Deutsche  
Papyruskartell 1907 oder 1908. Links, rechts und unten abgebrochen. 6.—7.  
Jahrh. n. Chr. Schrift senkrecht zur Faserichtung. Kreuz und 3 Zeilen.  
<sup>1</sup> — ν[ομίσματα] ἐπεμψα τῇ ὑμετέρᾳ ἀδελφικῇ [ῇ παιδεύσει(?) , vgl. Adr. —  
<sup>2</sup>] ν[οῦ] Κύρου τοῦ αἰδούμενου χαρτουλαρί[ο]υ — <sup>3</sup>] . φυλαττομένη παρὰ τῶν  
ἀπὸ τοῦ — Adresse: ]. σοφωτ[ή] (ἀν)ευφήμ[ω] παιδ[εύσει] κρεῖτ-  
τί(ον) π[αρά] Βασ[. Zu παιδεύσεις s. Stud. XX 129, 13 und P. Oxy. 1165, 2;  
zu κρεῖττονι s. P. Oxy. 128, 15.

Nachtrag zu Nr. 94. S. 224 ist hinzuzufügen: P. 576. Höhe 20 cm.  
Breite 7 cm. — S. 225: In Z. 6 ἀγράβ(ας), 11 ζεύγ(η), 13 u. 14 ζεύγ(ος) ist  
die Kürzung durch Hochstellung des β oder γ bezeichnet.